Die drei Episteln St. Johannis.

Ausgelegt

von

Carl Manthey-Zorn.



Zwickau (Sachsen)
Verlag und Druck von Johannes Herrmann
1914.

Vorrede.

Der königliche Sänger und Prophet David schreibt im 119. Psalm: „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.“ Ein Licht muß hell sein. Von dem Bibelwort aber sagt man jetzt, es sei dunkel und schwer zu verstehen. Und so haben sich viele von der Bibel abgewandt und lesen sie nicht mehr. Und viele, die sie noch lesen, verstehen sie nicht oder doch nicht recht. So ist ein Verlangen vorhanden nach Bibelauslegungen. Und es haben sich viele aufgemacht, dieses Verlangen zu befriedigen. Es gibt Bibelauslegungen und Auslegungsbibeln in Menge. Und da wird besonderer Fleiß darauf gewandt, alles recht natürlich zu erklären. Der Erfolg ist, daß das Licht noch dunkler wird, oder daß das, was eigentlich uns erleuchten soll, ganz verschwindet. Denn die Bibel wird da behandelt, wie ein anderes, rein menschliches Buch oder nach menschlicher Willkür gedeutet.

Die folgende Erklärung der Johannisbriefe will gar nichts erklären, sondern nur Handreichung tun, daß das in sich klare Bibelwort dem christlichen Leser in all seiner Schlichtheit, Größe und Kraft vor die Seele tritt. Sie meidet daher alle gelehrten Erörterungen und läßt sich auf nebensächliche Bemerkungen, die in vielen Auslegungen viel Raum einnehmen und den Sinn der Leser von der Hauptsache abziehen, nicht ein, sondern geht nur darauf aus, das Wort und Den, der im Wort Sich offenbart, zur Geltung zu bringen, JEsum Christum, den Heiland der Sünder. Und so wird diese Erklärung des Verfassers, dessen heiliger Respekt vor dem Wort Gottes aus all seinen viel gelesenen Lehr- und Erbauungsschriften schon bekannt ist, allen Christen, die Gottes Wort ihres Fußes Leuchte und ein Licht auf ihrem Wege sein lassen möchten, willkommen sein.

Der Heilige Geist aber, der uns in alle Wahrheit leiten soll, segne das Lesen dieser Auslegung Seines Zeugnisses; Er segne den Schreiber desselben und alle Leser!

O. Willkomm.

Die 1. Epistel.

Das 1. Kapitel.

Dieser Brief ist aus Eingebung des Heiligen Geistes von dem Apostel Johannes geschrieben und an die Christen der damaligen und aller folgenden Zeit gerichtet. Der Hauptzweck des Briefes ist, uns Christen im wahren Glauben und dadurch im rechten christlichen Leben zu stärken. Denn alles rechte christliche Leben fließt aus dem wahren Glauben und allein aus ihm.

Darum redet Johannes zuerst von dem Hauptstück aller apostolischen Verkündigung, nämlich von **JEsu Christo und der Gemeinschaft, die wir durch Ihn mit Gott haben.**

1—3. Das da von Anfang war, das wir gehöret haben, das wir gesehen haben mit unsern Augen, das wir beschauet haben, und unsere Hände betastet haben, vom Wort des Lebens (und das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen, und zeugen, und verkündigen euch das Leben, das ewig ist, welches war bei dem Vater, und ist uns erschienen); was wir gesehen und gehöret haben, das verkün-

Johannes verkündigt uns das, welches von Anfang war, von Ewigkeit, von Anfang vor Himmel und Erde; welches er und seine Mitapostel leiblich gehört haben, welches sie mit ihren Augen gesehen haben, welches sie beschaut und mit ihren Händen betastet haben. Und was ist das? Wovon redet Johannes? Er redet von dem „Wort des Lebens“. Und was ist das „Wort des Lebens“? Es ist das ewige, wesentliche, persönliche „Wort“, welches im Anfang war, und bei Gott war, und Gott war: der eingeborene Sohn des Vaters (Joh. 1, 1. 14). Dieser heißt das „Wort“, weil der Vater Sich in Ihm vollkommen darstellt, wie sich der Sinn im vollkommenen und wahrhaftigen Worte darstellt. Er heißt aber nicht nur das „Wort“, sondern das „Wort des Lebens“, weil Er als wahrhaftiger Gott alle Fülle des Lebens aus und in Sich Selber hat, weil Er also Brunn und Quell alles wahren Lebens ist, und weil Er das ewige Leben gibt allen denen, die in Wahrheit zu Ihm kommen. Daher heißt Er auch schlechthin „das Leben“. Und „das Leben“ ist erschienen auf Erden, denn Er, der eingeborene Sohn des Vaters, ist Mensch geworden. Und Johannes und seine Mitapostel haben Ihn gesehen, und sie bezeugen und verkündigen uns „das Leben“, das ewig ist, welches bei dem Vater

digen wir euch, auf daß auch ihr mit uns Gemeinschaft habet, und unsere Gemeinschaft sei mit dem Vater und mit Seinem Sohn, JEsu Christo.

war und ihnen leibhaftig und sichtbar erschienen ist. Ja, was sie gesehen und gehört haben, das verkündigen sie uns, damit wir, die wir den menschgewordenen Sohn des Vaters nicht gesehen und gehört haben, doch nicht hinter ihnen zurückstehen, sondern mit ihnen die Gemeinschaft derselben Erkenntnis, desselben Glaubens haben. Und die Gemeinschaft, die wir so mit den Aposteln haben, ist die Gemeinschaft, die selige und uns zur höchsten Höhe erhebende Gemeinschaft mit dem Vater und mit Seinem Sohne JEsu Christo. — In Summa: JEsus Christus, Gott und Mensch, ist das Leben für uns verlorene und verdammte Sünder. Durch das Wort der apostolischen Verkündigung kommt Er zu uns, gibt Sich uns im Glauben zu erkennen und teilt uns Sein Leben mit. Und so haben wir in Gemeinschaft mit den Aposteln Gemeinschaft mit Gott durch unseren HErrn JEsum Christum. — Und das, fürwahr, ist Freude, die einzig rechte und wahre, die allerhöchste Freude, Christenfreude. Und damit solche Freude nicht aus Mangel des Wortes von JEsu Christo in uns ersterbe, sondern völlig sei und immer völliger werde, haben die Apostel ihre Verkündigung auch in die feste und bleibende Schrift gefaßt. —

4. Und solches schreiben wir euch, auf daß eure Freude völlig sei.

Nachdem Johannes so unsere Augen und Herzen auf das A und O und rechte Hauptstück aller apostolischen Verkündigung gerichtet hat, nämlich auf JEsum Christum und die Gemeinschaft, die wir durch Ihn mit Gott haben, kommt er nun auf **das christliche Leben** zu reden, welches das vornehmliche Thema seines Briefes ist.

Das christliche Leben fließt gleich aus der Gemeinschaft mit Gott durch Christum und ist daher ein wesentliches und hochwichtiges Stück der Verkündigung der Apostel, welche ihnen von Christo aufgetragen ist.

5. Und das ist die Verkündigung, die wir von Ihm gehöret haben, und euch verkündigen, daß Gott ein Licht ist, und in Ihm ist keine Finsternis.

6. So wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit Ihm haben, und wandeln im Finsternis; so

In solcher Meinung sagt Johannes: „Und das ist die Verkündigung, die wir von Ihm gehört haben und euch verkündigen, daß Gott Licht ist, und in Ihm ist keine Finsternis.“ „Licht“ ist Heiligkeit, „Finsternis“ ist Unheiligkeit, Sünde. Gott ist lauter Heiligkeit, die Heiligkeit selbst; in Gott ist durchaus nichts Unheiliges, keine Sünde. Nun, dies wissen wir schon von Natur, und ein Christ bezweifelt das gewiß nicht. Aber wir sollen das wohl zu Herzen fassen. Denn was folgt daraus? Daraus folgt: wenn wir sagen, daß wir durch Christum Gemeinschaft mit Gott haben, und wandeln und leben in Finsternis, in Sünde, so lügen wir. Wir tun dann nicht die Wahrheit. Denn das ist die feste und unwandelbare Wahrheit, daß die, welche Gemeinschaft mit Gott haben, einen gottgemäßen und gottgefälligen heiligen Wandel führen müssen. Diese

lügen wir, und tun nicht die Wahrheit.

Wahrheit tun wir sicherlich nicht, wenn wir in Sünde wandeln und leben. Wenn wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit Gott haben, aber in Sünde wandeln und leben, so beweisen wir mit unserem ganzen Tun, daß wir nicht Gemeinschaft mit Gott haben, sondern Lügner und Heuchler sind. Sage doch, wie können wir Gemeinschaft mit dem Licht haben, wenn wir in der Finsternis leben und wandeln? — Wenn wir aber im Licht wandeln, wie Gott im Licht ist, wenn wir einen gottgemäßen und gottgefälligen heiligen Wandel führen, wie ist es dann? Dann haben wir recht Gemeinschaft mit den heiligen Aposteln unseres HErrn und mit allen wahren Christen aller Zeiten, denn dann zeigt sich, daß wir mit ihnen gemeinsam in der Gemeinschaft mit dem Vater und mit Seinem Sohne JEsu Christo stehen; und — weil wegen der uns anklebenden Sünde unser Wandel doch nie vollkommen heilig und ohne Sünde sein kann, nie, keinen Tag, keinen Augenblick, solange wir hier leben — und das Blut, das für uns vergossene Blut, das Gottesblut JEsu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von aller Sünde. Immer, jeden Tag, jeden Augenblick haben wir Vergebung der Sünden und sind heilig und gerecht vor Gott durch das Blut JEsu Christi, welches immer und für jede Sünde kräftig ist, durch Wort und Sakrament uns immer zugeeignet und im Glauben von uns ergriffen wird.

7. So wir aber im Licht wandeln, wie Er im Lichte ist; so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut JEsu Christi, Seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.

8. So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.

Eine so vollkommene Heiligung, daß wir der täglichen Vergebung nicht mehr bedürfen, hat in diesem Leben nicht statt. Wenn wir, wie etliche Irrgeister, sagen, wir haben keine Sünde mehr, so verführen wir uns selbst, so führen wir uns selbst irre, so führen wir uns selbst ab von der ewigen, großen, im Evangelio geoffenbarten Wahrheit, von der Wahrheit, daß wir Sünder vor Gott gerecht und selig werden aus Gnaden, um Christi willen, ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben. Diese Wahrheit ist dann nicht in uns; wir sind dann in die Verblendung trostloser Werkgerechtigkeit geraten, wir haben die Gnade verleugnet, wir haben die Gemeinschaft mit dem Vater und Seinem Sohne JEsu Christo verloren. — Wenn wir dagegen in täglicher Reue und Buße unserem durch Christum uns versöhnten himmlischen Vater unsere Sünden bekennen, so vergibt Er uns täglich alle Sünden und reinigt uns und spricht uns los von der Schuld aller Untugend und Ungerechtigkeit. Denn Gott ist treu: Er hält Seine Zusage; Er ist gerecht: Er handelt mit uns nach dem, wozu Er Sich uns gegenüber verbunden hat in Seinem Wort. Bei dieser Seiner Treue und Gerechtigkeit, bei dieser Seiner Zusage und Wort sollen wir Gott täglich fassen in unserem Christen-

9. So wir aber unsere Sünde bekennen, so ist Er treu und gerecht, daß Er uns die Sünde vergibt und reiniget uns von aller Untugend.

10. So wir sagen, wir haben nicht gesündiget; so machen wir Ihn zum Lügner, und Sein Wort ist nicht in uns.

wandel; das will Er haben. Wenn wir aber sagen, wir haben nicht gesündigt, so machen wir Gott zum Lügner, und Sein Gnadenwort ist nicht in uns, hat keinen Platz mehr in unserem Herzen, wir stoßen es innerlich von uns. Denn das Gnadenwort und Evangelium Gottes hat es nur immer mit Sünden zu tun und schenkt deren Vergebung.

Das 2. Kapitel.

Johannes will noch weiter reden vom christlichen Leben.

1a. Meine Kindlein, solches schreibe ich euch, auf daß ihr nicht sündiget.

Und da blickt er zuerst zurück auf das, was er eben davon geschrieben hat, fährt gar brünstiglich heraus und sagt zu uns: „Meine Kindlein, solches schreibe ich euch, auf daß ihr nicht sündigt.“ Ach ja, gerade die Art und Weise, in welcher er uns zum Meiden der Sünde und zu einem christlichen Leben ermahnt, ist für ein Christenherz viel mächtiger und kräftiger als tausend Gebote mit ihrem „Du sollst nicht“ und „Du sollst“. Denn erstlich hat er uns gar gewaltig zu Gemüt geführt, daß wir, die wir Gemeinschaft mit Gott haben, unmöglich der Sünde dienen können. Und zum andern hat er uns den süßen Trost gegeben, daß Gott uns täglich die uns anklebende Sünde vergibt. Und eben diesen Trost führt Johannes

1b. 2. Und ob jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, JEsum Christum, der gerecht ist. Und derselbige ist die Versöhnung für unsere Sünde; nicht allein aber für die unsere, sondern auch für der ganzen Welt.

nun noch weiter aus und spricht: „Und ob jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, JEsum Christ, der gerecht ist. Und derselbige ist die Versöhnung für unsere Sünde; nicht allein aber für die unsere, sondern auch für der ganzen Welt.“ Wenn wir auch aus Schwachheit des Fleisches täglich viel sündigen und wohl eitel Strafe verdienen, wie das ja nicht anders ist, so sollen wir deshalb doch nicht verzagen, sondern wissen, daß JEsus Christus unser Fürsprecher bei dem Vater ist. JEsus Christus macht Seine für uns erworbene und uns geschenkte und von uns im Glauben ergriffene Gerechtigkeit vor dem Vater geltend. Er macht geltend, daß Er die Versöhnung für unsere Sünde ist durch Seine heilige Geburt, durch Seinen Todeskampf und blutigen Schweiß, durch Sein Kreuz und Tod, durch Sein heiliges Auferstehen und Himmelfahrt. Und so sieht der Vater Ihn, den Gerechten und Versöhner, an, nicht uns und unsere Sünde und Schuld, und ist uns gnädig. Ja, selbst wenn wir einen jähen und tiefen Sündenfall getan haben, wie David und Petrus, so sollen wir uns doch alsbald bußfertig und in wahrem Glauben unseres Fürsprechers getrösten, der unsere Gerechtigkeit und die Versöhnung für unsere Sünde ist. Und weil Er die

Versöhnung nicht allein für unsere Sünde ist, sondern auch für die der ganzen Welt, so können du und ich, Christ, gewißlich wissen, daß Seine Versöhnung uns gilt, für uns kräftig ist bei dem Vater. Dieser Trost, gerade dieser Trost macht uns um so brünstiger und freudiger laufen den Weg der göttlichen Gebote. Denn wir haben dennoch, trotz unserer vielen Sünden, Gemeinschaft mit Gott.

3. 4. Und an dem merken wir, daß wir Ihn kennen, so wir Seine Gebote halten. Wer da sagt: Ich kenne Ihn, und hält Seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in solchem ist keine Wahrheit.

5. Wer aber Sein Wort hält, in solchem ist wahrlich die Liebe Gottes vollkommen. Daran erkennen wir, daß wir in Ihm sind.

6. Wer da sagt, daß er in Ihm bleibet, der soll auch wandeln, gleichwie Er gewandelt hat.

Diese Gemeinschaft mit Gott aber besteht erstlich darin, daß wir Gott kennen, nicht kalt äußerlich, sondern in wahrem frohen Herzensglauben kennen als unseren versöhnten und uns liebenden Vater. Und daran merken und erkennen wir, daß wir Gott so kennen, wenn wir Seine Gebote halten, wenn wir tun, was Er sagt, das wir tun sollen. Unser christliches Leben ist das Kennzeichen unserer Glaubensgemeinschaft mit Gott. Wer da sagt: Ich kenne Gott, und hält Seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in solchem ist nicht die Wahrheit der Glaubensgemeinschaft mit Gott. Aus dem gläubigen Erkennen Gottes fließt alsdann notwendig die Liebe zu Gott. Und unsere Liebe zu Gott muß sich wahrlich darin auswirken und vollenden, daß wir Sein Wort halten, daß wir tun, was Er sagt, das wir tun sollen. Wer Sein Wort, Sein Gebot hält, in dem ist wahrlich die Liebe zu Gott „vollkommen", zur lebendigen Auswirkung gekommen. Unser christliches Leben ist das Kennzeichen unserer Liebesgemeinschaft mit Gott. Und wer die selige Gemeinschaft mit Gott hat und geschmeckt hat, der will auch in derselben bleiben, hier zeitlich und immer und ewiglich. Wer aber sagt, daß er in Gott und Seiner Gemeinschaft bleibt, der muß auch wandeln, wie Jener, nämlich JEsus Christus, gewandelt und uns ein Vorbild gelassen hat.

Kurz, das christliche Leben ist der Gehorsam gegen Gottes Gebot. Dieser Gehorsam fließt aus unserer Gemeinschaft mit Gott und ist ein Kennzeichen derselben, welches nie fehlen darf. Aber zum christlichen Leben gehört, Gott sei Dank, auch das, daß wir Gott täglich um Vergebung der Sünden bitten, die wir auch gewißlich empfangen. —

Nachdem Johannes vom christlichen Leben im Ganzen geredet hat, so redet er nun von dem vornehmsten Stück desselben, nämlich von der **Bruderliebe**, und redet uns dementsprechend mit „Brüder" an.

7. Brüder, ich schreibe euch nicht ein neu Gebot, sondern das alte Gebot, das ihr habt

Das Gebot der Bruderliebe ist für uns Christen kein neues Gebot, sondern es ist das alte Gebot, welches wir von Anfang gehabt haben. Dies alte Gebot haben wir ja gleich von Anfang an gehabt, da wir das Wort des Evangeliums gehört haben. Aber es ist auch wiederum ein neues, ein immer neues Gebot, das

von Anfang gehabt. Das alte Gebot ist das Wort, das ihr von Anfang gehöret habt.

8. Wiederum ein neu Gebot schreibe ich euch, das da wahrhaftig ist bei Ihm und bei euch; denn die Finsternis ist vergangen, und das wahre Licht scheinet jetzt.

9. Wer da sagt, er sei im Licht, und hasset seinen Bruder, der ist noch im Finsternis.

10. Wer seinen Bruder liebet, der bleibet im Licht, und ist kein Aergernis bei ihm.

11. Wer aber seinen Bruder hasset, der ist im Finsternis, und wandelt im Finsternis, und weiß nicht, wo er hingehet; denn die Finsternis haben seine Augen verblendet.

12—14. Lieben Kindlein, ich schreibe euch, daß euch die Sünden vergeben werden durch Seinen Namen. Ich schreibe euch Vätern;

uns beständig vorschweben soll. Und dies Gebot ist schon zur Wahrheit geworden, zur Erfüllung gekommen bei Christus und bei uns Christen. Christus hat wahrhaftig Seine Brüder geliebt und hat uns ein Vorbild der Bruderliebe gelassen. Aber auch in uns Christen ist die Bruderliebe schon Wahrheit geworden. Denn bei uns Christen ist doch die Finsternis der Sünde gebrochen und am Vergehen, und das wahre Licht, die Heiligkeit Gottes, hat schon einen Schein auf uns geworfen und leuchtet an uns. Es ist dies das Ebenbild Gottes, welches an uns Christen hier auf Erden wie ein erster Morgenglanz ist, freilich noch gar sehr beschattet von der Sünde, welche erst der voll aufgehenden Sonne des ewigen Lebens gänzlich weichen wird. Aber auch dieser erste Morgenglanz des wahren Lichtes ist doch Wahrheit und Wirklichkeit bei uns, und so ist auch die Bruderliebe in uns Christen Wahrheit und Wirklichkeit, wenn auch noch von der Sünde beschattet. Und wer da sagt, er sei im Licht, er sei in dies helle Lichtwesen der Christen eingetreten, und haßt seinen Bruder, der ist noch gänzlich in der Finsternis der Sünde, der ist noch kein Christ geworden. Wer seinen Bruder liebt und in der Bruderliebe wandelt, der bleibt im Licht, bei dem hat das Licht des Ebenbildes Gottes eine bleibende Stätte gefunden und wird sich mehr und mehr auswirken bis zum vollkommenen Glanz des ewigen Lebens. Bei dem ist auch kein Aergernis. Aergernis ist das, was zur Sünde reizt. Bruderhaß reizt zu vielen Sünden. Wo aber die Bruderliebe festen Stand hat, da wird die von der anklebenden Sünde kommende Reizung zu solchen Sünden immer wieder weggeglänzt. Wer aber seinen Bruder haßt, der ist in der Finsternis der Sünde; und der wandelt in der Finsternis der Sünde und weiß und sieht nicht, welch verkehrte und gottwidrige Wege er geht; denn die Finsternis der Sünde hat seine Augen, sein ganzes Urteil verblendet.

Auch hier, Christ, findest du nicht ein einziges „Du sollst nicht“ oder „Du sollst“. Aber welch gewaltige Mahnung zur Bruderliebe, zum Wandel im Licht ist hier! —

Johannes warnt jetzt vor der **Weltliebe**, welche das christliche Leben, ja den ganzen Christenstand tötet.

Zuerst aber erinnert er uns sehr nachdrücklich an diesen unseren Christenstand, um uns desto völliger zu machen, seine Warnung anzunehmen. — In väterlicher Weise nennt er uns „liebe Kindlein“, womit er uns zugleich dessen gemahnt, daß wir Gottes liebe Kindlein sind. Und er schreibt uns, daß uns die Sünden vergeben sind um des Namens JEsu willen. Den „Vätern“, den älteren Christen, schreibt er, daß sie den,

denn ihr kennet den, der von Anfang ist. Ich schreibe euch Jünglingen; denn ihr habt den Bösewicht überwunden. Ich schreibe euch Kindern; denn ihr kennet den Vater. Ich habe euch Vätern geschrieben, daß ihr den kennet, der von Anfang ist. Ich habe euch Jünglingen geschrieben, daß ihr stark seid, und das Wort Gottes bei euch bleibet, und den Bösewicht überwunden habt.

der von Anfang ist, nämlich den ewigen Sohn Gottes, in wahrem Glauben als ihren HErrn und Heiland kennen. Er schreibt den „Jünglingen“, den jungen Christen, daß sie den Bösewicht, den Teufel, mit all seinen Versuchungen zum Bösen überwunden haben. Und uns alle, alt und jung, nennt er wieder Kinder und schreibt uns, daß wir den Vater kennen und in seliger Gemeinschaft mit Ihm stehen. — Und nun, Christ, stelle dir vor, wie der Apostel bei dem Schreiben sitzt. Er hat nun das geschrieben, was eben erzählt ist. Aber er will das sehr genau beachtet haben. Deshalb weist er noch einmal darauf hin. „Ich habe“, sagt er, „euch Vätern geschrieben, daß ihr den kennet, der von Anfang ist; ich habe euch Jünglingen geschrieben, daß ihr stark seid, und das Wort Gottes bei euch bleibt, und den Bösewicht überwunden habt“. Daß solche geistliche Stärke, durch welche wir den Bösewicht überwinden, nicht aus uns selbst kommt, sondern durch das Wort Gottes, durch welches der Heilige Geist in uns mächtig ist, das fügt Johannes zu dem vorher Geschriebenen noch zu. — So erinnert Johannes uns an unseren Christenstand und an dessen große Herrlichkeit, um in uns Christen den heiligen Entschluß zu wirken, daß wir Christen bleiben und durch nichts uns solche Herrlichkeit rauben lassen wollen.

15a. Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist.

Und nun kommt er auf das, was er eigentlich uns sagen will: „H a b t n i c h t l i e b d i e W e l t, n o c h w a s i n d e r W e l t i s t.“

„Die Welt“ ist die Masse der Ungläubigen, die das Evangelium verwerfen und also im Verderben liegen. „Was in der Welt ist“, das sind die Dinge, in welchen die Ungläubigen ihr Leben und ihre Ergötzung finden, an welchen Gott aber Mißfallen hat. Die Welt, die Ungläubigen, sollen wir nicht liebhaben. Wohl sollen wir die Ungläubigen lieben mit der großen Liebe JEsu und sie aus dem Verderben, in welchem sie liegen, zu retten suchen. Aber wir sollen keine Vorliebe für sie haben, für ihre Freundschaft und den trauten Umgang mit ihnen. Und was in der Welt ist, die Dinge, welche die Ungläubigen liebhaben, die sollen wir nicht liebhaben: ihre sündlichen Genüsse, ihre das Fleisch reizenden Lustbarkeiten, ihre unlautere Geschäftspraxis, ihren Stolz und Prunk. Und was wir innerlich nicht liebhaben sollen, das sollen wir auch äußerlich nicht suchen und mitmachen. Innerliches und Aeußerliches steht in Wechselwirkung. Was wir innerlich liebhaben, das werden wir auch äußerlich suchen und mitmachen; und was wir äußerlich suchen und mitmachen, das werden wir auch innerlich liebgewinnen. So sollen wir nicht liebhaben die Welt, noch was in der Welt ist.

15b. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters.

16. Denn alles, was in der Welt ist (nämlich des Fleisches Lust, und der Augen Lust, und hoffärtiges Leben), ist nicht vom Vater, sondern von der Welt.

17. Und die Welt vergehet mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibet in Ewigkeit.

Und nun höre, wie Johannes diese seine Warnung begründet: Wenn jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe zum Vater. Wie können wir den Vater liebhaben, wenn wir die liebhaben, die Ihn hassen? und wenn wir das liebhaben, was Er haßt? Ja, wo die Weltliebe anfängt, da fängt der Gotteshaß an. Wo die Weltliebe herrscht, da ist der geistliche Tod. Die Weltliebe ist eine Todsünde. Denn bedenke doch: Was ist das ganze Dichten und Trachten der Welt? Es ist des Fleisches Lust, daß man nur das genießen will, was dem verderbten Fleische gefällt; es ist der Augen Lust, daß man sich weiden will an dem Anblick und Anschauen dessen, was das verderbte Fleisch kitzelt; es ist hoffärtiges Leben, daß man fleischlich mit dem prunken will, was dies Leben bietet. Das alles ist nicht der Sinn, der neue Sinn, den der Vater Seinen Kindern gegeben hat, sondern das ist der alte Fleischessinn der verderbten Welt. Und die Welt vergeht mit ihrer Lust; und wo bleibt sie dann? Wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit. Wenn wir Gottes Gemeinschaft haben und das ewige Leben erben wollen, so dürfen wir nicht die Welt liebhaben. —

Wir werfen einen Blick zurück auf das, was Johannes uns bis jetzt geschrieben hat. Es ist ganz kurz dies: Aus der Gemeinschaft mit Gott, die wir Christen durch JEsum Christum haben, fließt notwendig ein christliches Leben, Bruderliebe und Verleugnung der Weltliebe.

Jetzt warnt Johannes uns vor der **antichristischen Verführung**, welche uns die Gemeinschaft mit Gott und damit alles rauben will.

18. Kinder, es ist die letzte Stunde; und wie ihr gehöret habt, daß der Widerchrist kommt, und nun sind viel Widerchristen worden; daher erkennen wir, daß die letzte Stunde ist.

„Kinder" nennt Johannes uns wieder nach seiner herzlichen und uns unserer Gottesgemeinschaft und Gotteskindschaft mahnenden Weise.

Und dann gibt er uns zu bedenken, daß wir in der letzten Stunde leben. Was ist die „letzte Stunde"? Es ist die Zeit, in welcher das Letzte statthat, das der Geschichte des Reiches Gottes auf Erden seinen Stempel aufdrückt, das sie charakterisiert. Die letzte Stunde ist die letzte der großen Perioden in der Geschichte des Reiches Gottes auf Erden. Es ist die Zeit, in welcher der Endechrist, der Antichrist, der Widerchrist auftritt. Schon zu der Zeit des Johannes und der Apostel deutete der Zeiger an Gottes Uhr auf diese letzte Stunde. Die Christen der damaligen Zeit hatten von den Aposteln gehört, daß der Antichrist kommen werde; ja, sie hatten gehört, daß dies Geheimnis der Bosheit sich schon bereits rege, daß die völlige Offenbarung und Erscheinung derselben nur noch etwas aufgehalten werde (2. Thess. 2, 3—7). Und wie sie dies gehört

hatten, so sahen sie, daß nun schon viele Widerchristen da waren, die das Kommen des rechten Antichrists vorbereiteten und andeuteten, wie Dämmerungsschatten die Nacht, wie Gewitterwolken den Sturm, wie Lotsenfische den Hai anzeigen. Daher erkannten sie mit Johannes und den Aposteln, daß die letzte Stunde zur Hand sei. — Auch wir haben aus der Weissagung der Schrift gehört, daß der Antichrist kommen werde. Und wir wissen, daß er längst gekommen und heute noch da ist: der römische Papst. Daher wissen wir, daß wir in der letzten Stunde leben. Und auch heute gibt es eine Unzahl von Widerchristen, die sich äußerlich zwar nicht zum römischen Papst bekennen, auch seinen Namen nicht tragen, die aber in Wahrheit doch zu seinem Gefolge gehören, ihm in die Hände arbeiten.

Von diesen Widerchristen der letzten Stunde redet Johannes nun.

19. Sie sind von uns ausgegangen; aber sie waren nicht von uns. Denn wo sie von uns gewesen wären, so wären sie ja bei uns geblieben; aber auf daß sie offenbar würden, daß sie nicht alle von uns sind.

Solche Widerchristen waren von der apostolischen Kirche ausgegangen. Sie hatten erst zu derselben gehört. Der Teufel hatte sie unter die Christen gemischt, um die Christen durch sie zu verderben. Aber sie hatten sich bald von der apostolischen Kirche getrennt, sie hatten da nicht bleiben können. Sie hatten nicht in Wahrheit der Christenheit angehört. Denn wenn sie in Wahrheit der Christenheit angehört hätten, so wären sie ja bei ihr geblieben. Und durch ihr Ausscheiden wurde den Christen recht offenbar und klar, daß nicht alle ihr wirklich angehörten, die äußerlich in ihrer Mitte waren. — Diese nötige Lehre sollen auch wir heute zu Herzen nehmen. Auch heute gibt es in der Mitte der Christenheit Widerchristen. Und an vielen Orten ist die Christenheit so entartet, daß die Widerchristen ruhig in ihrer Mitte bleiben und das Werk ihrer Verführung ungestört treiben können. Das soll nicht sein! Zwar können wir nicht hindern, daß der Teufel Widerchristen unter uns säet. Aber sobald diese uns als solche offenbar werden, sollen wir sie bei ihrem rechten Namen nennen und sie von uns hinaustun, oder uns von ihnen scheiden.

20. Und ihr habt die Salbung von dem, der heilig ist, und wisset alles.

Und nun, o Christen, ihr, die ihr Gottes reines Wort gehört und gelernt habt und also zur rechtgläubigen Kirche gehört, und die ihr von Herzen gläubig seid, ihr seid recht „Christen", nämlich Gesalbte: ihr habt die Salbung des Heiligen Geistes empfangen von dem, der heilig und eure Heiligkeit ist, nämlich von JEsu Christo. Und durch diese Salbung habt ihr ein nicht nur äußerliches, sondern inwendiges und lebendiges Wissen von allem, was zur göttlichen und seligmachenden Wahrheit gehört. Es wird auch dies alles nicht in der Meinung geschrieben, als wüßtet ihr die Wahrheit nicht, sondern ihr wißt sie, und sie ist eine

21. Ich habe euch nicht geschrieben, als wüßtet ihr die Wahr-

*

heit nicht; sondern ihr wisset sie, und wisset, daß keine Lüge aus der Wahrheit kommt.

22. Wer ist ein Lügner, ohne der da leugnet, daß JEsus der Christ sei? Das ist der Widerchrist, der den Vater und den Sohn leugnet.

23. Wer den Sohn leugnet, der hat auch den Vater nicht.

24. Was ihr nun gehöret habt von Anfang, das bleibe bei euch. So bei euch bleibet, was ihr von Anfang gehöret habt; so werdet ihr auch bei dem Sohn und Vater bleiben.

25. Und das ist die Verheißung, die Er uns verheißen hat, das ewige Leben.

26. Solches habe ich euch geschrieben von denen, die euch verführen.

27. Und die Salbung, die ihr von Ihm empfangen habt, bleibet bei euch, und dürfet nicht, daß euch jemand lehre, sondern wie

heilige und euch innerlich beherrschende Macht in euch. Und so könnt ihr alles, was Lüge ist, erkennen als nicht aus der Wahrheit kommend, nicht mit derselben übereinstimmend. Aber erweckt die Macht, die in euch ist! Gebraucht euer Wissen! Habt wohl acht, daß sich keine Lüge unter euch einniste! Und hört: Wer ist ein rechter, echter Erzlügner, wenn nicht der, der da leugnet, daß JEsus der Christus, der Messias, der von der Welt her verheißene und erhoffte Heiland, der ewige eingeborene und in der Fülle der Zeit menschgewordene Sohn des Vaters ist? Ja, wer das leugnet, der ist ein rechter Widerchrist, der leugnet den Vater und den Sohn, der widersetzt sich und widerspricht allem, was Gott zu unserem Heil geoffenbart hat, der leugnet alle rechte Erkenntnis Gottes. Wer den Sohn leugnet, der hat auch den Vater nicht, hat keine Gemeinschaft mit Gott. Wer den Sohn bekennt, daß Er, der ewige Sohn des ewigen Vaters, unser JEsus, unser Heiland ist, der, der allein hat auch den Vater, der hat Gemeinschaft mit Gott. O Christen, die Wahrheit, die ihr gehört und gelernt habt, die bleibe bei euch! Das Wort der Apostel, das in Schriften steht, das die rechte Ur- und Anfangsverkündigung der einigen Wahrheit ist, das bleibe in euch durch wahren Glauben! Wenn dies Wort, wie es von Anfang durch die Apostel verkündet und geschrieben ist, und das ihr auch gehört und gelernt habt, durch wahren Glauben in euch bleibt, so werdet ihr auch bei dem Vater und dem Sohn bleiben, Gemeinschaft haben mit dem Vater und dem Sohn. Denn durch dies Wort kommt Gott zu euch und gibt Sich euch gnädig hin. Und ihr werdet selig werden. Denn mit diesem Worte, mit diesem Worte der Apostel von Christo, dem Sohne Gottes, hat Gott uns auch eine Verheißung gegeben. Und dies ist die Verheißung, die Gott uns verheißen hat: „Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben“ (Joh. 3, 36). „Wer dem Sohne nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm“, sagt aber derselbe Gott. Darum, o Christen, laßt euch warnen vor den Widerchristen, die den Sohn leugnen und die euch verführen und irremachen wollen! Wer nicht bei dem Wort der Apostel von Christo dem Sohne Gottes bleibt, der hat keine Gemeinschaft mit Gott, kein ewiges Leben. Aber, Christen, ihr seid wohl imstande, den Widerchristen siegreich zu widerstehen. Denn die Salbung, die vorerwähnte Salbung, die ihr von Christo empfangen habt, ist immer bei und in euch: das Wort von Christo, dem ewigen Sohne des ewigen Vaters, der euer lieber JEsus und Seligmacher ist, das ist klar und mächtig in euch durch den Heiligen Geist. Folgt nur diesem Lehrer und dieser

euch die Salbung
allerlei lehret, so
ist's wahr und ist
keine Lüge; und wie
sie euch gelehret hat,
so bleibet bei dem-
selbigen.

28. Und nun,
Kindlein, bleibet bei
Ihm, auf daß, wenn
Er offenbaret wird,
daß wir Freudigkeit
haben, und nicht zu-
schanden werden vor
Ihm in Seiner Zu-
kunft.
29. So ihr wis-
set, daß Er gerecht
ist, so erkennet auch,
daß, wer recht tut,
der ist von Ihm
geboren.

Lehre! Ihr bedürft nicht, daß jemand euch Weiteres lehre, um euch zu stärken und gewiß und fest zu machen wider die Widerchristen. Sondern wie diese Salbung euch über alles belehrt, so ist es wahr, und darin ist keine Lüge noch etwas, was der widerchristlichen Lüge Raum gibt. Spürt ihr nicht, wie es euch fremd, feindlich, ja teuflisch berührt, wenn ihr hört, daß JEsus nicht der ewige Sohn Gottes und Heiland der Welt sei? Christen, wie die Salbung euch gelehrt hat und lehrt, so, in solchem Glauben bleibt bei Ihm, bei Christo! —

Und nun, o Christen, Gotteskindlein, noch einmal sei es gesagt: Bleibt bei Christo durch den rechten Glauben! O ja, das müssen wir, wir müssen bei Ihm bleiben durch den rechten Glauben! Und bedenkt, warum wir das müssen: damit wir, wenn Er sichtbar offenbart wird vom Himmel am Jüngsten Tage, — damit wir dann Freudigkeit haben und nicht mit Scham und Schande vor Ihm dastehen bei Seinem Kommen zum Gericht und zur Aufrichtung des ewigen Gottesreichs. Bleibt bei Christo in dem rechten Glauben!

Aber indem ihr solch heiligen Entschluß faßt, so bedenkt dabei ernstlich, was früher schon gesagt ist, nämlich daß auf den wahren und rechten Glauben immer **Gerechtigkeit des Lebens** folgt. „Der Glaub' gibt aus von ihm den Schein, so er die Werk' nicht lässet." Keiner ist ein wahrhaft gläubiger Christ ohne Gerechtigkeit des Lebens.

Und damit ihr das recht bedenken möget, laßt euch das Folgende sagen.

Ihr wißt, daß Gott gerecht ist. Wenn ihr das wißt, so erkennt auch, daß nur jeder, der in Gottähnlichkeit Gerechtigkeit tut, das heißt, das Rechttun zu seinem eigentlichen Geschäft macht in seinem Leben und Wandel, aus Gott geboren ist. Denn was heißt aus Gott geboren sein? Das heißt erstlich, daß wir allein von Gott zum Glauben an Christum gebracht und also aus dem Stand des Zorns in den Stand der Gnade und der Gemeinschaft mit Gott versetzt sind. Damit ist aber zweitens auch das gegeben, daß wir eine neue und göttliche Art empfangen haben, daß nämlich das durch die Sünde verlorene göttliche Ebenbild in uns wiederhergestellt ist, wenn auch in diesem Leben nur in anfänglicher und durch die anklebende Sünde noch getrübter Weise. Aber dies Ebenbild Gottes ist doch nun da in allen aus Gott geborenen gläubigen Christen. Und worin besteht dies Ebenbild Gottes? In der Gerechtigkeit des Lebens. Also nur der ist aus Gott geboren, nur der ist ein gläubiger Christ, nur der bleibt bei Christo in dem rechten Glauben, der in seinem Leben und Wandel die gottgemäße Gerechtigkeit tut. Wollt ihr das bedenken?

Das 3. Kapitel.

1. Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß wir Gottes Kinder sollen heißen. Darum kennet euch die Welt nicht, denn sie kennet Ihn nicht.

Und im Hinblick auf solche Gerechtigkeit in eurem Leben und Wandel bedenkt ein Weiteres. Gottes Kinder seid ihr durch die Geburt aus Gott. Seht doch, welch eine Liebe uns der Vater erzeigt hat, daß wir Gottes Kinder heißen und sein sollen! Gottes Kinder! Damit sind wir, wie oben schon gesagt, aus dem Stand des Zorns in den der Gnade und der Gemeinschaft mit Gott versetzt und haben eine neue göttliche Art empfangen, das Ebenbild Gottes hat wieder angefangen in uns zu sein. Welche unsagbare Hoheit ist uns damit gegeben! Freilich die Welt, die ungläubige unwiedergeborene Welt kennt uns nicht, kennt diese unsere Hoheit nicht. Denn sie kennt Gott und Gottes Gaben nicht, die Er den Seinen gibt. Die Welt sieht nur unsere Sünde und unser Elend und unseren Tod, durch welche unsere Hoheit hienieden noch verdeckt ist, und spottet unserer Gotteskindschaft. Und wenn die Welt dennoch etwas von unserer neuen und göttlichen Art merkt und merken muß, so will sie das nicht anerkennen als das, was es ist. Denn sie will ja Gott nicht kennen, wie Er Sich in Christo JEsu durch das Evangelium geoffenbart hat. Aber, ihr Lieben, hört:

2. Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir Ihm gleich sein werden; denn wir werden Ihn sehen, wie Er ist.

Wir sind nun Gottes Kinder, und es ist noch nicht erschienen, noch nicht offenbar worden, was wir als solche sein werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird — bei dem Erscheinen Christi in Herrlichkeit —, daß wir Gott dann gleich sein werden, ganz gleich, soweit wir als Kreaturen solcher Gleichheit fähig sind. Dann wird Gottes Ebenbild in ganz vollkommener Weise an uns erscheinen. Wir werden ganz heilig und gerecht sein. Auch unser Leib wird dementsprechend verklärt und himmlisch sein. Denn — wir werden mit Leib und Seele Gott sehen, wie Er ist. Nicht mehr in einem „dunklen Wort", wie jetzt, sondern von Angesicht zu Angesicht, in Seinem Sein und Wesen werden wir Gott sehen. Und deshalb werden wir ganz heilig und gerecht sein; denn wo auch nur ein Schatten von Ungerechtigkeit und Unheiligkeit ist, da kann solches Sehen Gottes nicht statthaben. Ja, und solches Sehen Gottes wird das Mittel sein, durch welches unser Gottgleichsein, das Ebenbild Gottes in uns, immer und ewig von neuem verneut wird: durch solches Sehen wird Gottes vollkommenes Ebenbild immer von neuem in uns erscheinen, ähnlich wie unser Ebenbild in einem Spiegel, — immer von neuem, aber ewig unausgesetzt. Und solche unsere Gottgleichheit, solch unser Sehen Gottes wird lauter Seligkeit sein, in lauter Seligkeit sich vollziehen. Welche Hoffnung! Ja, welche uns ganz gewisse und uns nicht trügende Hoffnung! Und nun,

3. Und ein jeglicher, der solche Hoffnung hat zu Ihm, der reiniget sich, gleichwie Er auch rein ist.

nun hört ein ganz kurzes Wort, das aber gewiß in eurem Christenherzen heilig wiederhallen wird: Ein jeglicher, der solche Hoffnung hat, der reinigt sich, der reinigt sich und scheidet sich von allem Sündendienst, wie Jener, durch welchen wir solche Hoffnung haben, auch rein ist: Christus. Es ist unmöglich, daß die, die solche Hoffnung im Herzen tragen, der Sünde noch dienen. Durch solche Hoffnung wird das neue Leben, das wir hier schon in uns tragen, immer mächtig genährt zur Gerechtigkeit des Lebens.

Und noch ein Weiteres bedenkt.

4. 5. Wer Sünde tut, der tut auch Unrecht; und die Sünde ist das Unrecht. Und ihr wisset, daß Er ist erschienen, auf daß Er unsere Sünden wegnehme, und ist keine Sünde in Ihm.

Jeder, der die Sünde tut, der tut auch das Unrecht, und die Sünde ist das Unrecht. Das Unrecht — was ist das? Das Gegenteil vom Recht. Und was ist das Recht? Das göttliche Gesetz. Die Sünde ist also das Gegenteil von dem, was Gottes Gesetz von uns fordert. Wer Sünde tut, der tut daher das gerade Gegenteil von dem, was Gottes Gesetz von uns fordert, was der große allmächtige heilige Gott in Seinem uns gegebenen Gesetz ausdrücklich und überaus ernstlich von uns fordert; er tut das, was Gott haßt und zeitlich und ewig zu strafen gedroht hat. Und wir alle sind Sünder und Uebertreter des Gesetzes Gottes. Wir alle haben Gottes Zorn und Seine zeitliche und ewige Strafe auf uns geladen. Unter welch entsetzlicher Last liegen wir also durch die Sünde! — Und wir wissen, daß Jener, unser HErr JEsus Christus, erschienen ist auf Erden, daß Er unsere Sünden wegnähme. *Und Er hat unsere Sünden weggenommen*, Er hat sie auf Sich genommen und getilgt.

Sagt, Christen, sollten wir nun durch Sündendienst uns die Last wieder aufladen, die Christus von uns genommen hat? Sollen wir nicht vielmehr die Sünde hassen und lassen und der Gerechtigkeit des Lebens nachjagen, wie in Ihm, unserem HErrn JEsu Christo, keine Sünde, sondern nur lauter Gerechtigkeit und Heiligkeit ist? Soll unser Erlöser nicht auch unser Vorbild sein?

6. 7. Wer in Ihm bleibet, der sündiget nicht; wer da sündiget, der hat Ihn nicht gesehen, noch erkannt. Kindlein, lasset euch niemand verführen. Wer recht tut, der

Und im Zusammenhang hiermit bedenkt auch dies: Unser Wissen von der Erlösung Christi ist ein lebendiges Wissen: der Glaube. Und durch diesen Glauben haben wir *Gemeinschaft mit Christo*, sind und bleiben in Christo. Jeder nun, der in Christi Gemeinschaft bleibt, der sündigt nicht. Der sündigt nicht — was heißt das? Der dient der Sünde nicht in seinem Leben und Wandel, der richtet sein Herz, Sinn, Mut und Gedanken nicht begierlich auf die Sünde, der macht sie nicht zu seinem Geschäft und Leben. Jeder, der so sündigt, der hat Christum nicht im

ist gerecht, gleichwie Er gerecht ist.

Glauben gesehen noch erkannt. Wenn ein solcher meint, daß er im Glauben stehe, so betrügt er sich selbst. Sein vermeintlicher Glaube ist nur ein äußerliches Wissen. Und, o Gotteskindlein, laßt euch von niemand verführen noch irremachen! Viele wollen uns bereden, daß wir es mit der Sünde leicht nehmen und dennoch gläubige Christen sein und Gemeinschaft mit Christo haben können. Das ist nicht wahr. Wer die Gerechtigkeit hat, wer in seinem Leben und Wandel der Gerechtigkeit dient, wer sein Herz, Sinn, Mut und Gedanken in heiliger Begierde auf die Gerechtigkeit richtet und diese zu dem Geschäft seines Lebens macht: der ist gerecht, wie Jener, unser HErr JEsus Christus, gerecht ist. Was heißt das? Das heißt: der ist Christi Nachahmer, Nachfolger, Jünger, kurz, ein rechter Christ. Der beweist, daß er Christi Art an sich hat und in Gemeinschaft mit Christo ist und bleibt.

Wir wollen hier einen Rückblick tun. — Johannes hat uns Christen der Gerechtigkeit des Lebens gemahnt. Und wodurch hat er solche seine Mahnung uns groß und wichtig gemacht und unser innerstes Herz für dieselbe geöffnet? Durch den Hinweis auf unsere Geburt aus Gott, auf die uns gegebene Hoffnung ewiger Vollendung, auf die Wegnahme unserer Sünden durch Christum und unsere Gemeinschaft mit Ihm.

Auf dies alles bezieht sich jetzt Johannes und zeigt zum Schluß in schärfster Weise, was es mit dem Gegenteil der Gerechtigkeit des Lebens, nämlich mit dem Sündetun auf sich hat. Bedenkt auch das, Christen!

8—10. Wer Sünde tut, der ist vom Teufel; denn der Teufel sündiget von Anfang. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß Er die Werke des Teufels zerstöre. Wer aus Gott geboren ist, der tut nicht Sünde; denn sein Same bleibet bei ihm, und kann nicht sündigen; denn er ist von Gott geboren. Daran wird's

Wer Sünde tut, wer der Sünde dient, wer in Sünde lebt und wandelt, wer sein Herz, Sinn, Mut und Gedanken begierlich auf die Sünde richtet und sie zu seinem Geschäft und Leben macht, — der ist vom Teufel. O, was heißt das? Das heißt: der hat des Teufels Art und Sinn, der trägt des Teufels Ebenbild an sich, der ist eine Werkstätte des Teufels, in welcher der Teufel arbeitet und seine ihm recht eigenen Werke wirkt, nämlich die Sünden; ja, wer Sünde tut, der ist als solcher selbst ein vollendetes und wohlgelungenes Werk des Teufels. Schrecklich! Aber, o Christen, dazu ist der ewige Sohn Gottes im Fleische erschienen, daß Er die Werke des Teufels zerstöre, daß Er die Werke des Teufels in und an uns zerstöre, so daß wir nicht mehr des Teufels, sondern Gottes Werk seien, geschaffen in Ihm, Christo JEsu, zu guten Werken. Und der Sohn Gottes hat das getan. Er hat die Sünde der ganzen Welt abgebüßt; und durch Sein Evangelium und den damit verbundenen Heiligen Geist hat Er uns verneut, so daß wir nun Gottes Werk,

*

offenbar, welche die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels sind. Wer nicht recht tut, der ist nicht von Gott, und wer nicht seinen Bruder lieb hat.

11. Denn das ist die Botschaft, die ihr gehöret habt von Anfang, daß wir uns untereinander lieben sollen.

12. Nicht wie Kain, der von dem Argen war, und erwürgete seinen Bruder. Und warum erwürgete er ihn? Daß seine Werke böse waren, und seines Bruders gerecht.

13. Verwundert euch nicht, meine Brüder, ob euch die Welt hasset.

14. Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben kommen sind; denn wir lieben die Brüder. Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode.

15. Wer seinen Bruder hasset, der

aus Gott geboren sind. Und jeder, der aus Gott geboren ist, der tut nicht Sünde, der dient der Sünde nicht, denn der Same Gottes, aus welchem er neu geboren ist, nämlich das Geisteswort von Christo, der bleibt in ihm, hat seine Heimstätte und fruchtbaren Boden in ihm, treibt, keimt, wächst auf, grünt, blüht und trägt Frucht in ihm. Ein solcher kann der Sünde nicht dienen, denn er ist aus Gott geboren; mit Sündendienst würde er ja etwas tun, was dieser Geburt aus Gott ganz fremd und entgegengesetzt ist, was sie verleugnet und vernichtet. Daran, wie man sich zur Sünde stellt, werden die Kinder des Teufels und die Kinder Gottes offenbar. Jeder, der die Gerechtigkeit nicht tut, der nicht wider die Sünde streitet und der Gerechtigkeit nachjagt, der ist nicht von Gott, nicht aus Gott geboren, wie auch der nicht, der, wie im nächsten Abschnitt gezeigt wird, seinen Bruder nicht lieb hat. —

Von der **Bruderliebe** wird also nun wieder geredet.

Denn das ist ja die Verkündigung, welche wir aus dem göttlichen Worte immer gehört haben, daß wir Christen einander lieben sollen. Nicht sollen wir sein wie Kain, der von dem Argen, dem Teufel, war und seinen Bruder erwürgte. Und warum erwürgte er ihn? Weil seine, Kains, Werke arg und böse waren, die seines Bruders aber gerecht. Das war die rechte Art des Teufels. Denn der Teufel ist nicht nur selbst arg, sondern haßt auch, was gerecht ist, und haßt die, welche gerechte Werke tun. So war Kain vom Teufel. Und so ist die ungläubige Welt vom Teufel. Die ungläubige Welt haßt euch, Christen, eben weil ihr Christen seid und gerechte Werke tut. Verwundert euch des nicht, es ist das der Art der ungläubigen Welt ganz gemäß, es kann nicht anders sein. Aber wir Christen haben eine andere Art. Wir sind durch Gottes Gnade aus dem geistlichen Tod in das geistliche Leben versetzt. Und wir wissen und merken auch, daß wir aus dem Tode in das Leben gekommen sind, denn wir lieben die Brüder. Die Bruderliebe ist ein Kennzeichen unseres neuen geistlichen Lebens. Wer seinen Bruder nicht liebt, der bleibt im Tode. Jeder, der seinen Bruder nicht liebt, der haßt ihn. Es gibt hier kein Mittelding zwischen Liebe und Haß. Wer seinen Bruder haßt, der ist gleich Kain ein Totschläger, der hat eine Kainsart; und ihr wißt, daß ein Totschläger das ewige Leben nicht zum bleibenden Besitz haben kann. Ein Christ, der seinen Bruder nicht mehr liebt, sondern haßt, der hat sein Christentum und damit das ewige Leben verloren. Notwendig muß die Bruderliebe in jedem sein, der ein Christ ist.

ist ein Totschläger; und ihr wisset, daß ein Totschläger nicht hat das ewige Leben bei ihm bleibend.

16. Daran haben wir erkannt die Liebe, daß Er Sein Leben für uns gelassen hat; und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen.

17. Wenn aber jemand dieser Welt Güter hat, und siehet seinen Bruder darben, und schließt sein Herz vor ihm zu; wie bleibet die Liebe Gottes bei ihm?

18. Meine Kindlein, lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der Tat und mit der Wahrheit.

19a. Daraus erkennen wir, daß wir aus der Wahrheit sind,

19b. 20. Und können unser Herz vor Ihm stillen, daß, so uns unser Herz verdammt, daß Gott größer ist, denn unser Herz, und erkennet alle Dinge.

Und worin besteht die Bruderliebe?

Wir haben das erkannt an Jenem, an unserem Heilande JEsu Christo: der hat Sein Leben für uns gelassen. So sollen auch wir unserer Liebe zu den Brüdern keine Schranke noch Maße setzen. Wir sollen unser ganzes Leben in den Dienst der Bruderliebe stellen und, wenn nötig, unser Leben für die Brüder lassen. Wenn aber, um nur Ein Beispiel anzuführen, jemand dieser Welt Güter hat und sieht seinen Bruder darben und schließt sein Herz vor ihm zu und hilft ihm nicht — wie kann denn die Liebe, die Gott ihm erwiesen hat in Christo JEsu, der Gegenstand seines Herzensglaubens sein und bleiben? Wo die Liebe zu den Brüdern schwindet, da schwindet auch der Glaube, der Gottes Liebe faßt. O Gotteskindlein, laßt uns keine Heuchler sein! Laßt uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern mit der Tat und mit der Wahrheit!

Diese wahrhaftige Bruderliebe ist ein Kennzeichen unseres neuen geistlichen Lebens, ein Kennzeichen nicht nur an sich und für andere, sondern auch für uns selbst. Wenn wir die Brüder mit der Tat und mit der Wahrheit lieben, so werden wir daraus erkennen, daß wir aus der Wahrheit sind, aus Gott, aus Gott geboren.

Aber je ernster und aufrichtiger wir es mit der Bruderliebe meinen, desto eher und mehr wird uns unser Herz verklagen, ja, verdammen, daß es bei uns an der Bruderliebe und ihrer Betätigung sehr fehlt. Denn wie alle Gerechtigkeit des Lebens, so ist auch die Bruderliebe bei uns noch sehr unvollkommen. Was werden wir Christen dann tun? Dann werden wir vor Gott, vor dem wir mit solcher Selbstanklage und Selbstverdammung betrübt und voll Angst dastehen, unser uns verklagendes und verdammendes Herz von einer hochtröstlichen und in Gottes Wort festgegründeten Sache überzeugen. Wovon nämlich? Davon,

daß Gott größer ist als unser Herz und alles weiß. Was heißt das? Das heißt: Gott ist ein höherer Richter als unser Herz; Gottes Urteil gilt also, nicht das unseres Herzens; und Gott hat Sich uns gegenüber in Seinem Worte verbunden, uns unsere Sünden und Sündenmängel um des Blutes und der Fürsprache Seines Sohnes JEsu Christi willen täglich zu vergeben; und Er tut also, Er spricht uns ein gnädiges Urteil, Er spricht uns von allen Sünden frei und los; und Er, der alle Dinge weiß, Er weiß auch, daß wir armen Sünder doch Seine lieben Kinder sind durch den Glauben an JEsum Christum, und keine Heuchler. Und indem wir hiervon unser Herz überzeugen, stillen und beruhigen wir unser Herz mit seinen Anklagen und Verdammungen. Und, ihr Lieben, wenn dann unser Herz so gestillt ist, daß es uns nicht mehr verdammt, dann haben wir eine Freudigkeit und kindliche Zuversicht zu Gott, und was wir dann bitten, das werden wir von Ihm empfangen, sonderlich mehrere Kraft zur Gerechtigkeit des Lebens und zur Betätigung der Bruderliebe. Denn wir sind ja versöhnt mit Gott, wir haben Seine volle Vergebung für alle unsere täglichen Sünden und Sündenmängel, und wir halten doch, wenn auch in großer Schwachheit, Seine Gebote und tun, was vor Ihm gefällig ist. Mit diesem unserem Gebotehalten und Tun können wir zwar sicherlich nicht die Erhörung unserer Gebete verdienen, das wissen wir wohl. Aber Gott sieht daran doch, daß wir Seine aus Ihm geborenen Kindlein sind, und hat ein herzliches Wohlgefallen daran, wie eine Mutter an den ersten schwankenden Schritten ihres Kindleins, und tut uns gerne Gutes und stärkt uns, wie wir Ihn bitten. Und was ist doch recht eigentlich das Gebot Gottes, davon wir reden? Was will der gnädige Gott von uns haben?: Daß wir armen Sünder zuversichtlich glauben an den Heilandsnamen Seines Sohnes JEsu Christi und uns dann folgends einander lieben, wie eben Er, JEsus Christus, uns ein Gebot gegeben hat. Denn aus dem von Gott gewollten und von Gott gewirkten Glauben an JEsum Christum fließt die Liebe, das Halten Seiner Gebote. Darum wer des Heilandes Gebote hält und Seine Brüder liebt, der ist der Christ, der gläubig im Heilande bleibt, und der Heiland in ihm. Und eben daran erkennen wir, daß Er in uns bleibt: an dem Heiligen Geist, den Er uns gegeben hat, und der die Bruderliebe in uns wirkt.

---

21. 22. Ihr Lieben, so uns unser Herz nicht verdammt, so haben wir eine Freudigkeit zu Gott; und was wir bitten, werden wir von Ihm nehmen; denn wir halten Seine Gebote, und tun, was vor Ihm gefällig ist.

23. Und das ist Sein Gebot, daß wir glauben an den Namen Seines Sohns JEsu Christi, und lieben uns untereinander, wie Er uns ein Gebot gegeben hat.

24. Und wer Seine Gebote hält, der bleibet in Ihm, und Er in ihm. Und daran erkennen wir, daß Er in uns bleibet, an dem Geist, den Er uns gegeben hat.

Das 4. Kapitel.

Ebenso wie vom christlichen Leben oder der Gerechtigkeit des Lebens und von der Bruderliebe, so redet Johannes jetzt auch von der **antichristischen Verführung** zum zweitenmal.

1. Ihr Lieben, glaubet nicht einem jeglichen Geist, sondern prüfet die Geister, ob sie von Gott sind; denn es sind viel falscher Propheten ausgegangen in die Welt.

Propheten sind Prediger. Propheten im rechten Sinn sind Prediger, durch welche der Geist Gottes, der Heilige Geist, predigt und lehrt. Dies kann auf zweifache Weise geschehen. Die erste Weise ist die, daß der Heilige Geist den Predigern unmittelbar eingibt, was sie predigen und lehren sollen. So geschah es bei den Propheten des Alten Testaments und bei den Aposteln und Evangelisten des Neuen Testaments. Die zweite Weise ist die, daß die Prediger das durch die Propheten und Apostel und Evangelisten geschriebene Wort des Heiligen Geistes predigen und lehren. So geschieht es jetzt. In beiden Fällen ist es der Heilige Geist, der durch die Prediger predigt und lehrt. Weil die Prediger so Werkzeuge des Heiligen Geistes sind, weil der Heilige Geist durch sie und aus ihnen predigt und lehrt, werden sie nach Ihm „Geister" genannt.

Nun ist es eine Tatsache, daß schon von der Apostel Zeit an und bis auf die gegenwärtige Stunde viel falsche Propheten, falsche Prediger, falsche Geister aufgetreten sind und auftreten. Diese geben vor, daß der Heilige Geist durch sie predige und lehre; aber in Wahrheit predigt und lehrt der Teufel durch sie. Sie geben vor, daß sie für ihre eigene Person Christen seien; aber in Wahrheit — falls sie jemals Christen gewesen sind — sind sie ausgegangen, hinausgegangen aus der christlichen Kirche in die Welt, in die ungläubige Welt: wenn auch äußerlich, so gehören sie doch innerlich der christlichen Kirche in keinem Wege an. In solcher Verkleidung treten diese falschen Geister in Masse inmitten der Christenheit auf.

Darum, ihr Lieben, so lieb euch eurer Seelen Seligkeit ist: glaubt nicht einem jeglichen Geist, sondern prüfet die Geister, ob sie von Gott sind! Traut nicht dem bloßen Vorgeben, Namen und Schein, sondern prüft, prüft! Prüft einen jeglichen „Geist", ob er von Gott, aus Gott ist! Erkennt die falschen Geister und weist sie von euch, weichet von ihnen! Ihr wollt euch doch nicht von dem höllischen Geist durch seine „Geister" verführen lassen!

2. 3. Daran sollt ihr den Geist Gottes erkennen: Ein jeglicher Geist, der da bekennet, daß

Und nun laßt euch sagen, welches das große Hauptstück ist, nach welchem ihr sehen und an welchem ihr die Geister prüfen sollt. Es ist das Bekenntnis, daß JEsus Christus in das Fleisch gekommen ist. Was ist hiemit gemeint? Hiemit ist gemeint, daß man bekennt, daß JEsus Christus der ewige Sohn Gottes

JEsus Christus ist in das Fleisch kommen, der ist von Gott; und ein jeglicher Geist, der da nicht bekennet, daß JEsus Christus ist in das Fleisch kommen, der ist nicht von Gott. Und das ist der Geist des Widerchrists, von welchem ihr habt gehöret, daß er kommen werde, und ist jetzt schon in der Welt.

ist, der laut göttlicher und in der Schrift geschehener Verheißung Mensch geworden und durch Sein stellvertretendes Leiden und Sterben, sowie durch Seine siegreiche Auferstehung und Himmelfahrt unsere einige Gerechtigkeit und Seligkeit geworden ist. Daran also sollt ihr den Geist Gottes, den Heiligen Geist erkennen, daß der es ist, welcher aus einem Prediger oder „Geist" spricht: ein jeglicher Geist, der JEsum so bekennt, der ist aus Gott. Aber ein jeglicher Geist, der JEsum nicht so bekennt, der ist nicht aus Gott. Wer leugnet, daß JEsus der menschgewordene ewige Sohn Gottes ist; oder wer leugnet, daß JEsus Christus unsere einige Gerechtigkeit und Seligkeit ist; wer lehrt, daß wir, um vor Gott gerecht und selig zu werden, nicht allein auf JEsum und auf JEsu Werk zu vertrauen, sondern auch selbst noch etwas zu tun haben: der ist nicht aus Gott. Und das ist der Geist des Antichrists, des Widerchrists, der Geist, von welchem die Apostel den Christen ihrer Zeit gesagt hatten, daß er kommen werde, und der schon damals in der Welt war und in den vielen Widerchristen wohnte. Das ist der Geist, der jetzt seit langen Jahrhunderten in dem großen Antichrist, dem Papst zu Rom, wohnt und in diesem zu seiner höllisch feinsten Ausbildung gekommen ist. Denn der Papst zu Rom sitzt seiner allgeschichtlichen Erscheinung nach nicht außerhalb, sondern innerhalb der Kirche und Christenheit als das Haupt derselben; und er bekennt scheinbar alles: Christi ewige Gottheit, Menschwerdung, Leiden, Sterben, Auferstehen, Himmelfahrt; und er sagt auch, daß Christus all Sein Werk für uns und zu unserer Erlösung getan habe; und doch — doch nimmt er dem allen seine uns gerecht und seligmachende Bedeutung und schreibt diese abergläubischer Werkerei zu. O, diese antichristische Verführung ist groß! Darum macht die Augen auf und prüft die Geister! Ihr wißt jetzt, wie ihr das zu tun habt.

4. Kindlein, ihr seid von Gott, und habt jene überwunden; denn der in euch ist, ist größer, denn der in der Welt ist.

Und, Gotteskindlein, nicht allein habt ihr das Wissen, wie und woran ihr die Geister prüfen sollt, um die falschen Geister zu erkennen und ihrer Verführung zu widerstehen. Ihr habt noch mehr. Ihr habt auch die inwendige Macht und Fähigkeit zu solchem Prüfen, Erkennen, Widerstehen. Denn ihr seid aus Gott, aus Gott geboren, Gottes Kinder, göttlich geartet und gesinnt: Gott wohnt und herrscht in euch durch Seinen Heiligen Geist und gibt euch allezeit ein inwendiges feines und mächtig zustimmendes Gefühl für alles, was aus Gott ist, ebenso aber ein inwendiges feines und widerstrebendes Gefühl und starkes Vermögen wider alles, was nicht aus Gott ist, also wider alle antichristische Verführung. Dies ist eure inwendige

Macht. Und so habt ihr die falschen Geister in Wahrheit schon überwunden; denn Der in euch ist und mächtig ist, nämlich Gott, der ist größer als der, der in der Welt und deren Widerchristen ist, nämlich der Teufel. Weil ihr diese sieghafte Macht besitzt, so seid um so brünstiger im Prüfen der Geister, daß ihr die falschen Geister erkennt und ihnen widersteht! Gott ist in euch, mit euch!

5. 6. Sie sind von der Welt; darum reden sie von der Welt, und die Welt höret sie. Wir sind von Gott, und wer Gott erkennet, der höret uns; welcher nicht von Gott ist, der höret uns nicht. Daran erkennen wir den Geist der Wahrheit, und den Geist des Irrtums.

Die falschen Geister sind aus der ungläubigen Welt; was immer ihr Schein und ihre Verkleidung sein möge, sie gehören innerlich der ungläubigen Welt an. Darum ist der innerste Kern ihrer Rede und Lehre das, was dem Sinn der ungläubigen Welt entspricht, in welch geistlich gleißende Schale sie das auch hüllen mögen. Und die ungläubige Welt hört sie, nimmt ihre Rede und Lehre als dem Kern ihres eigenen Wesens gemäß an. Seht doch, wie die ungläubige Welt den falschen Geistern zufällt und anhängt, und das um so mehr, wenn diese mit dem Namen Christi und dem Zeichen des Kreuzes trügerisch sich schmücken. — Die rechten Geister und Lehrer, die Apostel und alle, die deren Wort predigen, sind aus Gott; sie gehören Gott an und sind von Ihm gesandt, wie gering und verachtet sie auch scheinen mögen. Und wer Gott erkennt, wer Gott mit dem neuen Sinn erkennt, der aus der Geburt aus Gott und dem wahren Glauben an Gott und der Gemeinschaft mit Gott fließt, der hört sie, der nimmt ihre Rede und Lehre als aus Gott und dem Glauben entsprechend an; wer nicht aus Gott ist, wer Gott nicht in Wahrheit erkennt, der hört die rechten Geister und Lehrer nicht. Auch das laßt uns ein Zeichen sein, daran wir den Geist der Wahrheit und den Geist des Irrtums und der antichristischen Verführung erkennen. —

Zum drittenmal redet Johannes nun von der **Bruderliebe.** So hart liegt ihm, dem Apostel des HErrn, an, daß wir die Brüder lieben.

7. Ihr Lieben, lasset uns untereinander liebhaben; denn die Liebe ist von Gott; und wer lieb hat, der ist von Gott geboren und kennet Gott.

8. Wer nicht lieb hat, der kennet Gott nicht; denn Gott ist die Liebe.

Ja, ihr Lieben, laßt uns einander liebhaben! Denn die Liebe ist aus Gott: sie kommt von Gott, sie ist ein Strahl, der von Gott in das Herz eines jeden fällt, welcher aus Gott geboren ist, welcher durch den Glauben an JEsum Christum eine neue göttliche Art empfangen hat und Gott inniglich und minniglich erkennt und in Seiner Gemeinschaft steht. Jeder, der Bruderliebe hat, der hat damit das Merkmal, daß er aus Gott geboren ist und Gott kennt und in Gemeinschaft mit Ihm steht. Wer seine Brüder nicht lieb hat, der kennt Gott nicht, der ist nicht in Gemeinschaft mit Gott. Denn Gott ist die Liebe, Gott ist lauter Liebe, die Liebe selbst. Wie kann jemand aus dieser Liebe geboren und nach ihr neu geartet sein,

wie kann jemand sie kennen und in ihrer Gemeinschaft sein, ohne von ihr zur Bruderliebe entzündet zu werden?

9. Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, daß Gott Seinen eingeborenen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch Ihn leben sollen.

10. Darinnen stehet die Liebe, nicht, daß wir Gott geliebet haben, sondern daß Er uns geliebet hat, und gesandt Seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünden.

11. Ihr Lieben, hat uns Gott also geliebet, so sollen wir uns auch untereinander lieben.

Und die Liebe Gottes ist erschienen und offenbar geworden, sie ist uns erschienen, sie ist an uns, gegen uns erschienen. Und am allergrößten ist die Liebe Gottes gegen uns erschienen daran, daß Gott Seinen eingeborenen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch Ihn leben sollen. Darin besteht die Liebe, das ist Liebe. Wenn wir recht erkennen wollen, was Liebe ist, so dürfen wir nicht auf uns sehen, daß und wie wir Gott lieben; denn unsere Liebe ist ja nicht aus uns selbst, und sie ist durch die Sünde geschwächt. Sondern wenn wir recht erkennen wollen, was Liebe ist, so müssen wir auf Gott sehen, daß und wie Er uns geliebt und Seinen Sohn gesandt hat zur Versöhnung für unsere Sünden. Und, ihr Lieben, wenn Gott uns so geliebt hat, so ist es unsere Pflicht, daß wir uns auch einander lieben. Denn durch diese Liebe Gottes zu uns sind wir ja in die Gemeinschaft mit Gott versetzt, müssen also lieben, wie Gott liebt und wen Gott liebt: unsere Brüder.

12. 13. Niemand hat Gott jemals gesehen. So wir uns untereinander lieben, so bleibet Gott in uns, und Seine Liebe ist völlig in uns. Daran erkennen wir, daß wir in Ihm bleiben und Er in uns, daß Er uns von Seinem Geist gegeben hat.

Niemand hat Gott jemals gesehen noch kann Ihn sehen hier in diesem Leben. Das Schauen Gottes ist, wie wir wissen, dem ewigen Leben vorbehalten. Aber wenn wir uns einander lieben — was ist das? was zeigt uns das? Das zeigt uns, daß Gott wahrhaftig in uns ist und bleibt und wohnt; die Liebe Gottes, aus der wir neu geboren und nach der wir neu geartet sind, die hat sich in uns ausgewirkt, ist in uns heimisch geworden und in Leben und Kraft getreten in der Bruderliebe. Daran, daß Gott uns etwas von Seinem Heiligen Geist gegeben hat, — denn dadurch allein ist die Bruderliebe in uns gewirkt — erkennen, spüren und merken wir, daß wir in Gott bleiben und Gott in uns. Die Bruderliebe ist ein spürbarer Beweis des Wohnens Gottes in uns und unserer Gemeinschaft mit Gott. Und das, fürwahr, tröstet uns und gibt uns einen guten Ersatz dafür, daß wir Gott hienieden nicht leiblich schauen.

14. Und wir haben gesehen und zeugen, daß der Vater

Johannes und seine Mitapostel haben gesehen und zeugen, daß der Vater den Sohn gesandt hat zum Heiland der Welt. Denn sie haben JEsum gesehen, und sie haben JEsu Herrlichkeit gesehen, eine

den Sohn gesandt hat zum Heiland der Welt.

15. Welcher nun bekennet, daß JEsus Gottes Sohn ist, in dem bleibet Gott, und er in Gott.

16. Und wir haben erkannt und geglaubet die Liebe, die Gott zu uns hat. Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm.

Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater. So haben sie die Liebe Gottes, die Liebe, die Gott ist, gesehen, in JEsu leibhaftig gesehen. Und diese Liebe bezeugen sie uns. Wer nun ihr Zeugnis annimmt und glaubt und bekennt, daß JEsus dieser Sohn Gottes ist, in dem bleibt Gott und er in Gott. Der hat also Gemeinschaft mit Gott, mit Gott, der die Liebe ist, und genießt und schmeckt diese Liebe. Und wir, die Apostel und alle Christen, sind solche Leute. Wir haben in Christo erkannt und geglaubt und bekennen fröhlichen Herzens die Liebe, die Gott zu uns hat, die Liebe, die Gott ist; denn Gott ist die Liebe. In uns bleibt also Gott und wir in Gott. Wir haben durch solchen Glauben Gemeinschaft mit Gott, mit Gott, der die Liebe ist, wir genießen und schmecken diese Liebe. Und wer durch solche Gemeinschaft mit Gott, der die Liebe ist, wer durch solches Genießen und Schmecken dieser Liebe entzündet wird zu Liebe; in wem auf diese Weise das Lieben zu einer neuen Natur und Art wird; wer in solcher Liebe, in solchem Lieben bleibt: der hat damit das Zeugnis, daß er in Gott bleibt und Gott in ihm. Und so ist es mit uns Christen. Wir sind von der Liebe Gottes entzündet, wir lieben, wir lieben Gott und die Brüder: wir bleiben in Gott und Gott in uns.

17. Daran ist die Liebe völlig bei uns, auf daß wir eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts; denn gleichwie Er ist, so sind auch wir in dieser Welt.

Ein edles Ding, ein heilig Himmelsfeuer, von Gott in uns entzündet, ist diese Liebe, so schwach sie auch hienieden in uns brennt. Völlig ist sie bei uns, zu ihrer rechten Vollendung und Macht kommt sie darin, daß wir Freudigkeit, große und jubelnde Freudigkeit haben am Tage des Gerichts. Der Tag des Gerichts ist der Tag, an welchem JEsus Christus sichtbar geoffenbart wird vom Himmel und an welchem Gott durch Ihn den Kreis des Erdbodens richten wird mit Gerechtigkeit. Es ist der große und schreckliche Tag der ewigen Entscheidung. Aber bedenken wir: wer wird richten und auf ewig entscheiden? Gott durch JEsum Christum. Ei, das ist ja der Gott, dessen Liebe zu uns in Christo JEsu offenbar geworden ist und uns zur Liebe zu Ihm entzündet hat! Wie? Wenn wir vor den Gott treten, den wir so lieben, sollen wir da anders als freudig sein? Kann es uns in den Sinn kommen, daß der Gott, dessen Liebe zu uns unsere Liebe zu Ihm entzündet hat, uns verdammen wird? Unmöglich! Unsere Liebe zu Gott gibt uns jetzt Freudigkeit mit Zittern auf den Tag des Gerichts, aber am Tage des Gerichts jubelnde Freudigkeit, daß wir jauchzend in die Arme des Geliebten eilen. Und wie Jener, JEsus Christus, durch welchen Gott richten wird, ist, so sind auch wir in dieser Welt. Wir sind Ihm ähnlich, geistesverwandt, gleichgeartet. Er hat Gott und

die Brüder geliebt, wir lieben auch Gott und die Brüder. Es ist wahr, hier in dieser Welt ist unsere Liebe schwach. Aber sie ist da. Wir sind doch wie JEsus Christus, Ihm verwandt. Er ist der Weinstock, wir sind die Reben, an Ihm bringen wir die Frucht, die Er gebracht hat: die Liebe. Können wir uns vor Ihm fürchten? Unmöglich! Fürchten? Nein! Furcht ist nicht in der Liebe. Das ist ein allgemein und immer geltender Grundsatz. Man fürchtet sich nicht vor dem, das man liebt. Sondern die völlige Liebe treibt die Furcht aus. Denn die Furcht hat peinigende Angst vor der Strafe. Wie kann solche Furcht bei der Liebe sein, die Gott durch die Offenbarung und Erkenntnis Seiner Liebe zu uns in uns entzündet hat? Ah, wer sich fürchtet, bei dem fehlt's an der Liebe, der ist nicht völlig in der Liebe, die Gott in uns entzündet hat. Völlig? Sind wir völlig in der Liebe? Nein und ja. Nein, denn unser Fleisch will immer dreinreden und dreinzittern. Ja, denn unsere Liebe ist doch eine alle Furcht besiegende Gottesflamme, die Gott durch Seinen Geist in uns entzündet hat und nährt. Auf, Christen! Laßt uns lieben, laßt uns Gott lieben, denn Er hat uns erst geliebt! Gott ist ja der Erste, der uns Sünder geliebt hat, und Seine Liebe zu uns hat unsere Liebe zu Ihm entzündet. Laßt uns also Ihn nur lieben, nicht Angst vor Ihm haben! Aber merken wir sehr wohl: Wenn jemand spricht: Ich liebe Gott, und haßt seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn die Liebe, die Gott durch Seine Liebe zu uns in uns entzündet hat, ist eine Art und Natur, eine neue Art und Natur bei uns, ähnlich der Liebe Gottes, der Liebe, die Gott ist und die alles umfaßt. Wer also seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, der ihm stets vor Augen ist, wie wird er Gott lieben, den er nie gesehen hat? Nein, ein solcher hat die Art der Liebe verleugnet, hat überhaupt keine Liebe, liebt auch Gott nicht.

Und was sollen wir weiter sagen und argumentieren? Von unserem HErrn JEsu Christo haben wir das klare und oft wiederholte Gebot, daß der, der Gott liebt, auch seinen Bruder lieben soll.

18. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus; denn die Furcht hat Pein. Wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe.

19. Lasset uns Ihn lieben; denn Er hat uns erst geliebet.

20. So jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet; wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet?

21. Und dies Gebot haben wir von Ihm, daß wer Gott liebet, daß der auch seinen Bruder liebe.

Das 5. Kapitel.

In diesem Schlußkapitel kehrt Johannes zum Anfange seines Briefes zurück und redet vom Glauben an JEsum Christum. Zuerst zeigt er, daß **der Glaube die Quelle alles christlichen Lebens** ist.

1. Wer da glaubet, daß JEsus sei

Jeder, der wahrhaftig glaubt, daß JEsus ist der Christus, der verheißene Messias, der menschgewordene

der Christ, der ist von Gott geboren. Und wer da liebet den, der Ihn geboren hat, der liebet auch den, der von Ihm geboren ist.

2. Daran erkennen wir, daß wir Gottes Kinder lieben, wenn wir Gott lieben, und Seine Gebote halten.

3. Denn das ist die Liebe zu Gott, daß wir Seine Gebote halten, und Seine Gebote sind nicht schwer.

4. Denn alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.

5. Wer ist aber, der die Welt überwindet, ohne der da glaubet, daß JEsus Gottes Sohn ist?

ewige Sohn Gottes und Heiland der Welt, der ist aus Gott geboren und hat damit ein neues geistliches Leben empfangen. Der liebt also sicherlich Gott. Wer aber Gott liebt, der ihn neu geboren hat, der liebt auch alle die, welche aus Gott geboren sind, alle Kinder Gottes, seine geistlichen Brüder. Aus dem Glauben fließt in notwendiger Folge ein neues geistliches Leben, Liebe zu Gott und Liebe zu den Brüdern. Die Liebe zu Gott steht nicht in frommen Liebesgefühlen und noch weniger in der kalten verstandesmäßigen Erkenntnis und Rede, daß wir Gott lieben müssen, sondern sie steht in der Tat und in der Wahrheit: wenn wir Gottes Gebote halten, so lieben wir Gott. Hierin hängt auch unsere Liebe zu den Brüdern, den Kindern Gottes. Auch diese steht nicht in Gefühlen oder in verstandesmäßiger Erkenntnis und Rede. Auch die Bruderliebe steht in der Tat und in der Wahrheit, in der Tat und Wahrheit nämlich, daß wir Gott lieben und Gottes Gebote halten, die Gebote, welche sich auf unser Verhalten zu den Brüdern beziehen. Daran und nur daran erkennen wir also, daß wir Gottes Kinder lieben, wenn wir Gott lieben und Seine Gebote halten und gerne tun, was Gott sagt, daß wir unseren Brüdern tun sollen. Denn, wie schon dargelegt, die Liebe zu Gott, der die Bruderliebe gebietet, steht darin, daß wir Gottes Gebote halten. — Und Seine Gebote sind uns Christen und Kindern Gottes nicht schwer, nicht beschwerlich, keine uns niederdrückende Last, die wir nicht tragen können und der wir uns nur widerwillig unterwerfen. Zwar leben wir inmitten der ungläubigen Welt, die unter der Herrschaft des Erzfeindes Gottes steht und die weder selbst die Gebote Gottes halten, noch uns sie halten lassen will, sondern uns mit Drohen und Locken versucht, Gott ungehorsam zu werden. Und wir spüren solche Versuchung, und unser armes Fleisch und Blut will seufzen und die Gebote Gottes für schwer halten. Aber wir besinnen uns und schütteln das Haupt. Wir sind ja aus Gott geboren! Und jeder, der aus Gott geboren ist, der besiegt und überwindet die Welt mit allen ihren Versuchungen. Die große Gotteskraft, die in ihm wohnt, ist immer stärker und mächtiger als die das Fleisch reizende Versuchung der Welt. Es ist da freilich immer Kampf, aber auch immer Sieg. Und das ist der Sieg, der die Welt ein für allemal besiegt hat, das ist das, dadurch immer Sieg gegeben ist: unser Glaube. Wie das? Wie ist unser Glaube der Sieg, der immer da ist? Indem wir glauben, daß JEsus Christus der Sohn Gottes ist, der unser Heiland geworden ist, sind wir neugeboren und mit JEsu, dem großen Ueberwinder der Welt,

verbunden und haben Seine Kraft und Macht in uns: den großen Sieg. Wer ist es also, der die Welt besiegt, wenn nicht der, der da glaubt, daß JEsus der Sohn Gottes ist? Ja, der, der allein, aber der auch ganz gewiß, besiegt die Welt. Also wie das ganze christliche Leben, so fließt auch die Ueberwindung der Welt aus dem Glauben. —

Der einige Gegenstand unseres Glaubens ist, wie wir eben gesehen haben, JEsus Christus. **Auf welchem Grunde ruht unser Glaube an JEsum Christum?** Auf dem eines göttlichen und gottesmächtigen Zeugnisses.

Laß dir, o Christ, diese unvergleichlich wichtige Tatsache darlegen.

6. Dieser ist's, der da kommt mit Wasser und Blut, JEsus Christus, nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut. Und der Geist ist's, der da zeuget, daß Geist Wahrheit ist.

Der gen Himmel gefahrene und nun uns unsichtbare JEsus Christus ist dennoch gekommen und kommt immer und erscheint auf Erden und gibt Sich und Sein Heil zu erkennen. Wie tut Er das und wodurch? Durch Wasser und Blut, sagt Johannes. Aber wo ist ein Wasser und ein Blut auf Erden, durch welches JEsus Christus kommt und Sich und Sein Heil zu erkennen gibt? Es gibt kein anderes solches Wasser als das der Taufe, und es gibt kein anderes solches Blut als das des heiligen Abendmahls. Ja, durch die *Taufe* und durch das heilige *Abendmahl* kommt JEsus Christus und gibt Sich und Sein Heil zu erkennen; nicht durch die Taufe allein, sondern durch die Taufe und das heilige Abendmahl. Und noch ein Drittes und Hauptsächliches ist es, durch welches JEsus Christus kommt und Sich und Sein Heil zu erkennen gibt. Welches ist das? Der Geist ist es, sagt Johannes. Und was ist der Geist? Der Heilige Geist? Freilich wohl ist der Heilige Geist bei diesem Dritten und leiht ihm Seinen Namen. Aber doch wäre es nicht genau und recht geredet, wenn wir sagten, daß der Heilige Geist dies Dritte ist. Denn wie wir gleich auf das Deutlichste sehen werden, steht der Geist in einer Reihe mit Taufe und Abendmahl als Mitteln, durch welche JEsus Christus kommt und Sich und Sein Heil zu erkennen gibt und durch welche der Heilige Geist mit dem Vater und dem Sohn von JEsu Christo zeugt. Also kann dies Dritte nicht der Heilige Geist Selber sein. Was ist dies Dritte, der Geist? Es ist das *Wort*, das Wort Gottes, das Wort von JEsu Christo, das Geisteswort, das Wort, mit welchem der Heilige Geist stets verbunden ist, durch welches der Heilige Geist stets kräftig ist. Dies Wort — nun merke! — ist das hauptsächlichste Mittel, durch welches JEsus Christus kommt und Sich zu erkennen gibt. Es steht daher nicht nur neben Taufe und Abendmahl für sich alleine, sondern es ist auch mit der Taufe selbst und mit dem heiligen Abendmahl selbst verbunden. Und

wenn nun JEsus Christus durch die Taufe und durch das heilige Abendmahl und durch das Wort kommt und Sich zu erkennen gibt, so ist es immer das Wort, welches bezeugt, daß das Wort Wahrheit ist, die Wahrheit, die einige ewige Wahrheit Gottes ist. Diese letzte Aussage mußt du wohl verstehen, Christ. Und nun folgt das rechte Verständnis derselben. Das Wort zeugt von JEsu Christo. Aber dafür, daß dies Zeugnis des Wortes die Wahrheit ist, dafür ist kein anderes Zeugnis nötig, kein anderswoher geholter Beweis zu suchen. Das Wort bezeugt und beweist sich selbst. Das Wort selbst und allein macht gewiß, daß das Wort die Wahrheit ist, daß also JEsus Christus wirklich Der ist, als den das Wort Ihn bezeugt: der Christus, der ewige Sohn Gottes, der Mensch und unser Heiland geworden ist. Wie ist das zu erklären, daß das Wort sich selbst bezeugt und beweist? Der Heilige Geist redet und zeugt und bezeugt JEsum Christum und überzeugt durch das Wort. Sollte nun für des Heiligen Geistes Zeugen und Ueberzeugen noch ein anderes Zeugnis und ein anderer Beweis gesucht werden, daß es die Wahrheit ist? Wenn der Heilige Geist uns etwas ins Herz hineinsagt, dürfen und werden wir dann sagen: Beweise, daß es die Wahrheit ist? Gewiß nicht. Christen tun das auch nicht. Christen sind und werden stets durch das Wort gewiß gemacht, daß das Wort die Wahrheit ist.

So ruht also unser Glaube an JEsum Christum auf dem Grunde eines göttlichen und gottesmächtigen Zeugnisses: Durch Wort, Taufe und Abendmahl kommt JEsus Christus und gibt Sich uns zu erkennen; und JEsus Christus wirkt solche Seine Erkenntnis durch Seinen Heiligen Geist, der mit dem Wort, und mit dem Wort in Taufe und Abendmahl, verbunden ist; und daß Gott der Vater bei solchem Zeugnisse ist, das weiß jeder, der die Schrift kennt. Gott im Himmel zeugt auf Erden von JEsu Christo. Und im Himmel
wie auf Erden ist dies Zeugnis ein dreifach einiges. Denn drei sind die Zeugenden im Himmel: der Vater, das Wort, welches das ewige Wort oder der Sohn ist, und der Heilige Geist; und diese drei sind Eins. Und drei sind die Zeugenden auf Erden: das Wort und die Taufe und das heilige Abendmahl; und diese drei sind beisammen und gehen auf Eins, nämlich

7.* 8. Denn drei sind, die da zeugen im Himmel: Der Vater, das Wort und der Heilige Geist; und diese

* Dieser Vers findet sich in keiner der uns bekannten Handschriften der Bibel vor dem 8. Jahrhundert. Da aber der im 2. Jahrhundert lebende Kirchenvater Tertullian und der im 3. Jahrhundert lebende Kirchenvater Cyprian ihn anführen, und da er auch in dem auf der Synode von Karthago im Jahre 484 übergebenen und von 400 rechtgläubigen Bischöfen unterzeichneten Glaubensbekenntnis auf das Feierlichste als Schriftwort angeführt wird, da endlich Vers 9 ohne ihn nicht zu verstehen wäre, so halten wir, daß er echt ist.

drei sind Eins. Und drei sind, die da zeugen auf Erden: Der Geist, und das Wasser, und das Blut; und die drei sind beisammen.

9. So wir der Menschen Zeugnis annehmen, so ist Gottes Zeugnis größer; denn Gottes Zeugnis ist das, das Er gezeuget hat von Seinem Sohne.

10. Wer da glaubet an den Sohn Gottes, der hat solch Zeugnis bei ihm. Wer Gott nicht glaubet, der macht Ihn zum Lügner; denn er glaubet nicht dem Zeugnis, das Gott zeuget von Seinem Sohn.

11. 12. Und das ist das Zeugnis, daß uns Gott das ewige Leben hat gegeben, und solches Leben ist in Seinem Sohn. Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht.

darauf, daß JEsus Christus der Sohn Gottes und Heiland der Welt ist. Der dreieinige Gott legt Sein himmlisches Zeugnis auf Erden ab durch Wort, Taufe und Abendmahl. Wenn wir nun schon der Menschen Zeugnis von einer Sache annehmen, so ist Gottes Zeugnis doch unendlich größer und gewißlich anzunehmen; denn das Zeugnis, von welchem wir reden, ist Gottes Zeugnis, da Er von Seinem Sohne zeugt. Und wer an den Sohn Gottes glaubt, der hat solches Zeugnis in sich, in sich leben, der hat die göttliche Ueberzeugung in sich, daß JEsus Christus der ewige Sohn Gottes und Heiland der Welt und sein, sein Heiland ist. Denn wer an JEsum Christum glaubt, der glaubt Gott, Gott, der durch Wort und Sakrament machtvoll von JEsu Christo zeugt. Wer nicht an JEsum Christum glaubt, wer also Gott nicht glauben will, der macht Gott zum Lügner, denn er will dem Zeugnis nicht glauben, welches Gott, Gott durch Wort und Sakrament machtvoll von Seinem Sohne zeugt. Das ist die furchtbare Schuld des Unglaubens: er setzt sich damit wider Gott und Gottes Zeugnis. Aber o, dies Zeugnis, das Gott durch Wort und Sakrament von Seinem Sohne ablegt und das in uns, die wir es angenommen haben und an JEsum Christum glauben, lebendig und zu steter Ueberzeugung kräftig ist, — was ist, was enthält dies Zeugnis für uns? welche Kunde bringt es uns? Es bringt uns die Kunde, daß Gott uns ein neues und ewiges Leben gegeben hat. Wir Christen wissen auf das Allergewisseste, daß wir ein neues und ewiges Leben haben. Wir spüren und merken dies neue Leben auch in uns schon hier auf Erden, und wir wissen, daß dies neue Leben ewig ist, daß es in das ewige Leben im Himmel auslaufen wird. Denn dies Zeugnis Gottes verspricht nicht nur, sondern es gibt auch gleich. Wort und Sakrament sind Mittel, durch welche Gott das gleich gibt, was Er durch sie anzeigt. Wort und Sakrament sind göttliche Verschreibungen, welche ihren Wert in sich tragen und sofort mitteilen. Neues und ewiges Leben haben wir durch Wort und Sakrament. Und solches Leben ist in JEsu Christo, dem Sohne Gottes, von welchem Gott durch Wort und Sakrament zeugt. Wer durch solches Zeugnis den Sohn Gottes im Glauben hat, der hat mit Ihm das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht.

Ja, unser Glaube an JEsum Christum und die Gewißheit alles in JEsu Christo beschlossenen Heiles ruht auf Wort und Sakrament als auf Gott. Denn durch Wort, Taufe und Abendmahl legt Gott Selbst Zeugnis ab von Seinem Sohne und gibt uns Ihn und Sein Heil. —

13. Solches habe ich euch geschrieben, die ihr glaubet an den Namen des Sohns Gottes, auf daß ihr wisset, daß ihr das ewige Leben habet, und daß ihr glaubet an den Namen des Sohns Gottes.

14. 15. Und das ist die Freudigkeit, die wir haben zu Ihm, daß, so wir etwas bitten nach Seinem Willen, so höret Er uns. Und so wir wissen, daß Er uns höret, was wir bitten, so wissen wir, daß wir die Bitte haben, die wir von Ihm gebeten haben.

16. 17. So jemand siehet seinen Bruder sündigen eine Sünde nicht zum Tode, der mag bitten; so wird Er geben das Leben denen, die da sündigen nicht zum Tode. Es ist eine Sünde zum Tode; dafür sage ich nicht, daß jemand bitte. Alle Untugend ist Sünde; und es ist etliche Sünde nicht zum Tode.

Und nun zeigt Johannes schließlich mit einem Rückblick, welches **der Zweck seines ganzen Briefes** ist.

Johannes knüpft an das Letztgesagte an und sagt zunächst, daß er uns, die wir an den Heilandsnamen des Sohnes Gottes glauben, solches geschrieben habe, damit wir gewiß wissen, daß wir durch diesen Glauben das ewige Leben haben und damit wir fest bleiben im Glauben an den Namen des Sohnes Gottes.

Mit solchem Glauben ist Freudigkeit, freudiger Mut und Zuversicht zu Gott gegeben. Und darin erweist sich unsere Freudigkeit zu Gott, daß wir im Gebet zu Ihm nahen. Ja, der Glaube treibt uns zum Gebet. Da wir wissen, daß wir Gottes liebe Kinder sind, so nahen wir in kindlichem Vertrauen zu unserem lieben Vater im Himmel und bitten Ihn um alles Gute. Und gerade weil wir kindliches Vertrauen zu Gott haben, so lassen wir uns in unserem Beten und Bitten von Seinem gnädigen Wort und Willen regieren. Wir bitten nicht wie eigensinnige Kinder um das, was unserem Fleische gefällt. Wir wollen nur das, was unser Vater will. Ja, wahrhaftig! Und wenn wir etwas bitten nach Seinem Willen, so haben wir die freudige Zuversicht und Gewißheit, daß Er uns hört, gnädig hört. Und wenn wir wissen, daß Er uns hört, so wissen wir auch, daß wir die Bitten haben, die wir von Ihm gebeten haben, auch wenn wir die Erfüllung derselben nicht gleich sehen.

Und weil wir Christen die Brüder lieben, so wird unser Gebet auch zur Fürbitte. Und besonders dann tun wir Fürbitte, wenn wir einen unserer Brüder sündigen sehen, wenn wir sehen, daß einer unserer Brüder und Mitchristen in eine Sünde geraten ist, die ihn zwar nicht hoffnungslos dem geistlichen und ewigen Tode überliefert, bei der aber der wahre und seligmachende Glaube doch nicht sein und bleiben kann. In solchen Fällen sollen und werden wir den Bruder mit allem Ernst zur Buße mahnen, vor allem aber sollen und werden wir Gott für ihn anrufen, daß Gott ihn bekehre. Das ist Gottes Willen gemäß. Und so werden wir an unserem Teile das Leben, das geistliche und ewige Leben solchen geben, wiedergeben, die, wie gesagt, in eine Sünde geraten sind, bei welcher der Glaube nicht bestehen kann, mit welcher aber doch der geistliche und ewige Tod nicht endgültig gegeben ist. Es gibt eine Sünde, die zieht unausweichbar den Tod nach sich, den Tod, nämlich das Gericht der Verstockung und des ewigen Verderbens; nicht für solche Sünde Fürbitte zu tun werden wir von dem Apostel des HErrn ermahnt. Das ist die Sünde der boshaftigen und beharrlichen Selbstverstockung wider alle

Gnadenerweisung Gottes, die Sünde wider den Heiligen Geist. Diese Sünde wird selten mit Sicherheit zu erkennen sein; aber wo wir sie erkennen, da sollen wir nicht mehr Fürbitte tun. Alle Ungerechtigkeit in unserem Leben und Tun ist ja freilich Sünde, Sünde wider Gott und Sein Wort, wider Gott, der uns Seine Gemeinschaft so gnädiglich gewährt hat; und wahrhaftig, wir dürfen es mit keiner Sünde leicht nehmen, sondern wir müssen immer bedenken, daß jede wissentliche und vorsätzliche Sünde uns von dieser Gemeinschaft mit Gott scheidet. Aber, Gott sei Dank, es ist doch nicht jede, auch nicht jede solche Sünde jene furchtbarste und uns unrettbar dem Verderben überliefernde Sünde, sondern durch Gottes Gnade können wir da von unserem Falle wieder aufstehen.

18—21. Wir wissen, daß, wer von Gott geboren ist, der sündiget nicht; sondern wer von Gott geboren ist, der bewahret sich, und der Arge wird ihn nicht antasten. Wir wissen, daß wir von Gott sind; und die ganze Welt liegt im Argen. Wir wissen aber, daß der Sohn Gottes kommen ist, und hat uns einen Sinn gegeben, daß wir erkennen den Wahrhaftigen, und sind in dem Wahrhaftigen, in Seinem Sohn JEsu Christo. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben. Kindlein, hütet euch vor den Abgöttern. Amen.

Und nun, o Christen, sursum corda, die Herzen in die Höhe! Erinnert euch gotteskräftig an das, was wir Christen durch den Heiligen Geist wissen und was uns dieser apostolische Brief wieder aufs neue fest gemacht hat.

Wir wissen, daß jeder, der aus Gott geboren ist und also ein neues, geistliches und das zur Sünde geneigte Fleisch in Banden haltendes Leben empfangen hat, — der sündigt nicht, der gibt sich der Sünde nicht hin; sondern wer aus Gott geboren ist, der bewahrt sich durch solche Gottesmacht, die in ihm ist, vor dem Argen, und der Arge, der Teufel, wird ihn nicht antasten, wird keine Macht an ihm gewinnen. Ja, selbst wenn ein solcher fällt, so steht er doch durch Gottes Gnade wieder auf und eilt flugs zurück in die Gemeinschaft mit Gott.

Und wir wissen, daß wir aus Gott geboren und Gottes liebe Kinder sind, und die ganze ungläubige Welt liegt im Argen, in der Gewalt des Teufels.

Wir wissen aber, daß der Sohn Gottes gekommen ist und hat mit solcher Geburt aus Gott uns einen Sinn gegeben, daß wir mit inwendiger Gottesmacht und heiliger Lust den wahrhaftigen Gott erkennen als den Gott aller Gnade. Und so sind wir in Gemeinschaft mit dem wahrhaftigen Gott und mit Seinem Sohne JEsu Christo. Und dieser JEsus Christus ist, wie der Vater, der wahrhaftige Gott, und Er ist das ewige Leben, das Leben selbst, das Leben, das erschienen ist auf Erden, und in dem wir alles Leben haben.

O Gotteskindlein, hütet euch vor den Abgöttern des Antichristen und der antichristischen Irrlehrer! Amen.

Die 2. Epistel.

1—3. Der Aelteste, der auserwählten Frau und ihren Kindern, die ich lieb habe in der Wahrheit, und nicht allein ich, sondern auch alle, die die Wahrheit erkannt haben, um der Wahrheit willen, die in uns bleibet, und bei uns sein wird in Ewigkeit, Gnade, Barmherzigkeit, Friede von Gott dem Vater, und von dem HErrn JEsu Christo, dem Sohn des Vaters, in der Wahrheit und in der Liebe, sei mit euch.

In der **Ueberschrift** nennt Johannes sich den Aeltesten. Aeltester oder Bischof wurde zu der Zeit der genannt, der das Predigtamt innehatte, entweder in einer kleinen in einem Hause sich versammelnden Gemeinde, oder als Aufseher über einen ganzen Kreis solcher Gemeinden. Obwohl Johannes Apostel war, so bekleidete er doch an dem Orte, wo er sich aufhielt, das Predigtamt in letztgenannter Weise und nennt sich daher den Aeltesten.

Er hat diesen Brief geschrieben an eine „Frau", wie es in unserer deutschen Bibel heißt. Das griechische Wort hierfür ist Kyria. Aus dem „Kyrie eleison", HErr erbarme Dich, weiß jeder, daß Kyrios Herr heißt. Davon ist Kyria die weibliche Form und heißt also Herrin. Die einen Ausleger meinen, daß diese Kyria eine einzelne Frau gewesen sei. Die anderen meinen, daß diese Kyria eine Gemeinde gewesen und Kyria — ähnlich wie das deutsche Kirche — genannt sei wegen ihrer Zugehörigkeit zu dem HErrn JEsu Christo; wie wir Gläubigen ja auch Christen genannt werden wegen unserer Zugehörigkeit zu Christo. Wir können nicht mit Sicherheit entscheiden, welche Meinung die richtige ist. Wir wollen daher die, an welche dieser Brief gerichtet ist, einfach Kyria nennen.

Johannes nennt diese Kyria auserwählt. Die Apostel nennen alle wahren Christen Auserwählte, von Ewigkeit aus Gnaden um Christi willen zum Glauben und zur Seligkeit von Gott Verordnete. Und alle wahren Christen sollen auch glauben, daß sie das sind. Sonderlich werden die christlichen Gemeinden stets als Auserwählte angeredet. Denn in jeder christlichen Gemeinde, in welcher Gottes Wort im Schwange geht, sind immer Auserwählte, und diese sind es, welche in Gottes Augen die Gemeinde bilden. Die Heuchler und Gottlosen hängen nur an ihr wie Schmutz an den Schuhen. Wenn Johannes sagt: „der auserwählten Kyria und ihren Kindern", so meint er alle, welche durch die Geburt aus Gott zu dieser Kyria gehörten, und eignet ihnen das „auserwählte" zu.

Und er sagt, daß er sie liebhabe in der Wahrheit, mit der aus dem Glauben an die einige und seligmachende Wahrheit fließenden wahren Christenliebe, und nicht er allein, sondern auch alle, die die Wahrheit im Glauben erkannt haben. Diese Wahrheit, die in uns Christen eine bleibende Stätte gefunden hat und die bei uns sein wird in Ewigkeit, die ist es, um der willen wir uns einander lieben.

Und nun grüßt Johannes die Kyria und ihre Kinder mit einem wunderherrlichen Gruße. Er wünscht und versichert, daß mit ihnen sein werde erstlich Gnade, die alles gerechte und mit der Sünde verdiente Gerichtsurteil aufhebt, alsdann Barmherzigkeit, die in zärtlich väterlicher Liebe nur Gutes tut, und endlich Friede, welchen die erbarmende Gnade von oben her lachen läßt; und Gnade, Barmherzigkeit, Friede möge und werde mit ihnen sein von Gott dem Vater und von JEsu Christo, dem ewigen Sohne des Vaters, durch welchen der Vater uns ja das alles mitteilt; und Wohnung und Wirkungskraft mögen und werden diese Gottesgüter bei ihnen haben im Glauben an die seligmachende Gotteswahrheit und in der aus dem Glauben quillenden Liebe. — Und dieser Gruß gilt sicherlich allen Christen aller Zeit. —

4. Ich bin sehr erfreut, daß ich funden habe unter deinen Kindern, die in der Wahrheit wandeln; wie denn wir ein Gebot vom Vater empfangen haben.

Zuerst spricht Johannes seine große Freude aus darüber, daß er, etwa während eines früheren Besuches bei der Kyria, unter ihren Kindern oder Zugehörigen solche gefunden habe, die in der Wahrheit wandelten, das heißt, deren Wandel von der im Glauben ergriffenen evangelischen Wahrheit und von ihrer damit gegebenen Gemeinschaft mit Gott bestimmt war. Und er fügt hinzu, daß dies dem ausdrücklichen Gebote gemäß sei, welches wir Christen und Kinder Gottes von dem Vater empfangen haben. Und dies führt ihn auf das von ihm stets hervorgehobene Hauptstück solches Wandels, nämlich auf die **Bruderliebe.** Er bittet die Kyria, daß sie festiglich zusammenstehen möge mit ihm und allen wahren Christen, die sich ja einander lieben. Und diese Bitte ist zugleich ein Gottesgebot, an das er sie erinnert. Erinnert — denn es ist ja nicht ein neues Gebot, sondern das, welches jeder Christ hat, sobald er das Evangelium hat. Und das ist, sagt er, darin steht die Bruderliebe, daß wir wandeln nach Gottes Geboten, uns also in der Tat und in der Wahrheit so zueinander verhalten, wie Gott es geboten hat. Eben dies sei, sagt er, mit dem Gebot gemeint, daß sie in der Bruderliebe wandeln sollen, wie sie das ja von Anfang an gehört haben. —

5. 6. Und nun bitte ich dich, Frau, (nicht als ein neu Gebot schreibe ich dir, sondern das wir gehabt haben von Anfang), daß wir uns untereinander lieben. Und das ist die Liebe, daß wir wandeln nach Seinem Gebot. Das ist das Gebot, wie ihr gehöret habt von Anfang, auf daß ihr daselbst innen wandelt.

Aber die **antichristische Verführung** will den Glauben und alles aus dem Glauben fließende christliche Leben, kurz, den ganzen Christenstand zunichte machen. Darum warnt Johannes die Kyria und die ihr Zugehörigen. Er sagt, daß viele Verführer ausgegangen sind in die Welt, welche den in das Fleisch gekommenen JEsum Christum nicht bekennen. Ein solcher ist ein rechter Verführer und Widerchrist. Und er mahnt — wir wollen jetzt sagen: uns, daß wir uns wohl vorsehen und hüten sollen, damit wir ein Ding nicht verlieren, sondern das andere empfangen.

7—11. Denn viel Verführer sind in die Welt kommen, die nicht bekennen JEsum Christ, daß Er in das Fleisch kommen ist. Dieser ist der Verführer und der Widerchrist.

Sehet euch vor, daß wir nicht verlieren, was wir erarbeitet haben, sondern vollen Lohn empfahen. Wer übertritt und bleibet nicht in der Lehre Christi, der hat keinen Gott; wer in der Lehre Christi bleibet, der hat beide den Vater und den Sohn. So jemand zu euch kommt, und bringet diese Lehre nicht, den nehmet nicht zu Hause, und grüßet ihn auch nicht. Denn wer ihn grüßet, der macht sich teilhaftig seiner bösen Werke.

12. 13. Ich hatte euch viel zu schreiben, aber ich wollte nicht mit Briefen und Tinte; sondern ich hoffe zu euch zu kommen, und mündlich mit euch zu reden, auf daß unsere Freude vollkommen sei. Es grüßen dich die Kinder deiner Schwester, der Auserwählten. Amen.

Was wir nicht verlieren sollen, das ist das, um deswillen wir Christen doch so manche Arbeit gehabt haben in Tun und Leiden, in Nachjagen und Fliehen; das ist nämlich unser Glaube und unser christliches Leben, kurz, unser ganzer Christenstand. Und was wir empfangen sollen, das ist der volle, vollkommene Gnadenlohn, welcher uns in und mit dem ewigen Leben für alle Arbeit von Gott aus lauter Gnade gegeben wird. Wer sich verführen läßt und übertritt und bleibt nicht in der Lehre Christi, in der rechten Gotteswahrheit, welche Christus Selbst und durch Seine Apostel gelehrt hat, der hat keinen Gott; wer in der Lehre Christi bleibt, der hat beide, den Vater und den Sohn, Gemeinschaft mit Gott. Wenn jemand, etwa als ein reisender Prediger, zu uns kommt und Herberge begehrt, bringt aber diese Lehre nicht, den sollen wir nicht in unser Haus nehmen und nicht willkommen heißen; denn wer ihn so willkommen heißt, der macht sich teilhaftig seiner bösen Werke, hilft ihm in seinem widerchristlichen Werk. —

Zum **Schluß** sagt Johannes, er habe noch vieles zu schreiben, wolle das aber nicht mit Papier und Tinte abmachen, sondern hofft zu der Kyria zu kommen und von Mund zu Mund zu ihnen dort zu reden, damit ihre Freude in Gott vollkommen sei. Und er übermittelt Grüße von den Kindern der auserwählten Schwester der Kyria, also vielleicht von der Gemeinde, in welcher er sich aufhält. Seinen Brief schließt Johannes mit Amen: was er geschrieben hat, das ist Gotteswahrheit.

Die 3. Epistel.

Dieser Brief ist durch ein besonderes Ereignis veranlaßt, und wir werden ihn leichter verstehen, wenn wir zuerst dies Ereignis kennen lernen. — Etliche christliche Brüder waren ausgezogen, um unter den Heiden des Landes zu missionieren. Johannes hatte ihnen ein Empfehlungsschreiben an die christlichen Gemeinden mitgegeben, damit diese sie aufnehmen und beherbergen möchten, da sie von den Heiden nichts zu ihrem Unterhalt annehmen wollten. Als diese Brüder zurückkamen, berichteten sie dem Johannes und der Gemeinde seines Ortes, wie es ihnen auf ihrer Reise ergangen war. Und sie erzählten, daß in einer Gemeinde ein gewisser Diotrephes das Empfehlungsschreiben des Johannes gröblich mißachtet, böse Worte wider diesen geredet, sich ihrer Aufnahme heftig widersetzt und sogar die, welche sie haben aufnehmen wollen, daran gehindert und aus der Gemeinde gestoßen habe. Trotz alledem aber habe ein gewisser Gajus, ein feiner Christ, sie aufgenommen. Und an diesen Gajus schrieb Johannes nun den vorliegenden Brief, welchen er, wie es scheint, durch einen gewissen Demetrius übersandte. —

1. Der Aelteste, Gajo, dem Lieben, den ich liebhabe in der Wahrheit.

In der **Ueberschrift** nennt Johannes sich den Aeltesten, ebenso wie in seinem zweiten Briefe. Und den Gajus nennt er den Geliebten, welchen er liebhabe in der Wahrheit, mit der aus dem Glauben an die Wahrheit Gottes fließenden wahren Christenliebe. —

2—4. Mein Lieber, ich wünsche in allen Stücken, daß dir's wohlgehe, und gesund seiest, wie es denn deiner Seele wohlgehet. Ich bin aber sehr erfreuet, da die Brüder kamen, und zeugeten von deiner Wahrheit, wie denn du wandelst in der Wahrheit. Ich habe keine größere Freude, denn die, daß ich höre meine Kinder in der Wahrheit wandeln.

Alsdann richtet er **herzliche Worte** an den Gajus. Er nennt ihn wieder den Geliebten und sagt, daß er bezüglich aller Dinge wünsche, daß es ihm wohlgehe und er gesund sei, wie es ja seiner Seele wohlgehe. Denn sehr erfreut sei er worden, als die Brüder zurückgekommen seien und Zeugnis abgelegt haben von seinem Stande in der Gotteswahrheit, von seinem Stande im Glauben also, wie er denn ja in dieser Wahrheit wandele. Und er fügt hinzu, daß er keine größere Freude habe als das, daß er höre, daß seine geistlichen Kinder in der Wahrheit wandeln. —

5—8. Mein Lieber, du tust treulich, was du tust an den Brüdern und Gästen, die von deiner Liebe gezeuget haben vor der Gemeine; und du hast wohlgetan, daß du sie abgefertiget hast würdiglich vor Gott. Denn um Seines Namens willen sind sie ausgezogen, und haben von den Heiden nichts genommen. So sollen wir nun solche aufnehmen, auf daß wir der Wahrheit Gehilfen werden.

Jetzt redet Johannes von **des Gajus Verhalten gegen die Brüder.** Er sagt, der liebe Gajus beweise rechte Treue mit alledem, was er an solchen christlichen Brüdern und zwar Fremdlingen tue, wie an den reisenden Brüdern, welche bei ihrer Rückkehr vor der Gemeinde von seiner Liebe Zeugnis abgelegt haben; und er werde fein tun, wenn er auch künftig solche gut und liebreich behandele und dann wohl ausgerüstet weiterziehen lasse. Denn solche seien um des Namens willen ausgezogen, um des Namens Christi willen, um diesen den Heiden zu predigen, nehmen aber von den Heiden nichts an. Daher sei es unsere, der Christen, Pflicht, solche aufzunehmen, damit wir ihre Mitarbeiter seien für die Ausbreitung der Wahrheit. —

9. 10. Ich habe der Gemeine geschrieben; aber Diotrephes, der unter ihnen will hoch gehalten sein, nimmt uns nicht an. Darum, wenn ich komme, will ich ihn erinnern seiner Werke, die er tut, und plaudert mit bösen Worten wider uns, und lässet ihm an dem nicht begnügen. Er selbst nimmt die Brüder nicht an, und wehret denen, die es tun wollen, und stößet sie aus der Gemeine.

Auf den **Diotrephes** kommt Johannes nun zu reden und sagt, er, Johannes, habe ja an die Gemeinde da kurz geschrieben, um den Brüdern Aufnahme zu verschaffen, aber Diotrephes, der begehre für den Ersten zu gelten in der Gemeinde, lasse sich nichts sagen von ihm und denen, die zu ihm stehen. Darum wenn er zu der Gemeinde komme, werde er dem Diotrephes seine Werke, die er tue, zu Gemüt führen, daß er mit bösen Worten wider sie schwatze; und damit nicht zufrieden nehme dieser selbst die Brüder nicht auf und wehre denen, die es wollen, und stoße sie aus der Gemeinde.

11. Mein Lieber, folge nicht nach dem Bösen, sondern dem Guten. Wer Gutes tut, der ist von Gott; wer Böses tut, der siehet Gott nicht.

Den Gajus herzlich **ermahnend** sagt Johannes: Geliebter, ahme nicht das Böse nach, sondern das Gute. Wer Gutes tut, der ist aus Gott; wer Böses tut, der hat Gott nicht gesehen, nicht erkannt.

12. Demetrius hat Zeugnis von jedermann, und von der Wahrheit selbst; und wir zeugen auch, und ihr wisset, daß unser Zeugnis wahr ist.

Von **Demetrius** sagt Johannes, daß er ein gutes Zeugnis habe von allen Christen, die ihn kennen, und von der Wahrheit selbst, da der Glaube an die Gotteswahrheit sich in seinem ganzen Wesen ausprägt; und auch er gebe ihm Zeugnis, und Gajus wisse ja, daß sein Zeugnis wahr sei.

13—15. Ich hatte viel zu schreiben; aber ich wollte nicht mit Tinte und Feder an dich schreiben. Ich hoffe aber, dich bald zu sehen, so wollen wir mündlich miteinander reden. Friede sei mit dir! Es grüßen dich die Freunde. Grüße die Freunde mit Namen.

Zum **Schluß** sagt Johannes, er hätte wohl viel zu schreiben, aber er wolle nicht weiter mit Tinte und Feder schreiben; er hoffe den Gajus bald zu sehen, und dann werden sie von Mund zu Mund miteinander reden. „Friede sei mit dir!", schreibt er. Und zuletzt richtet er Grüße aus von den Freunden der Gemeinde, in deren Mitte er war, und trägt dem Gajus auf, jeden der Freunde dort einzeln und bei Namen zu grüßen.

